

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 20. XVIII. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

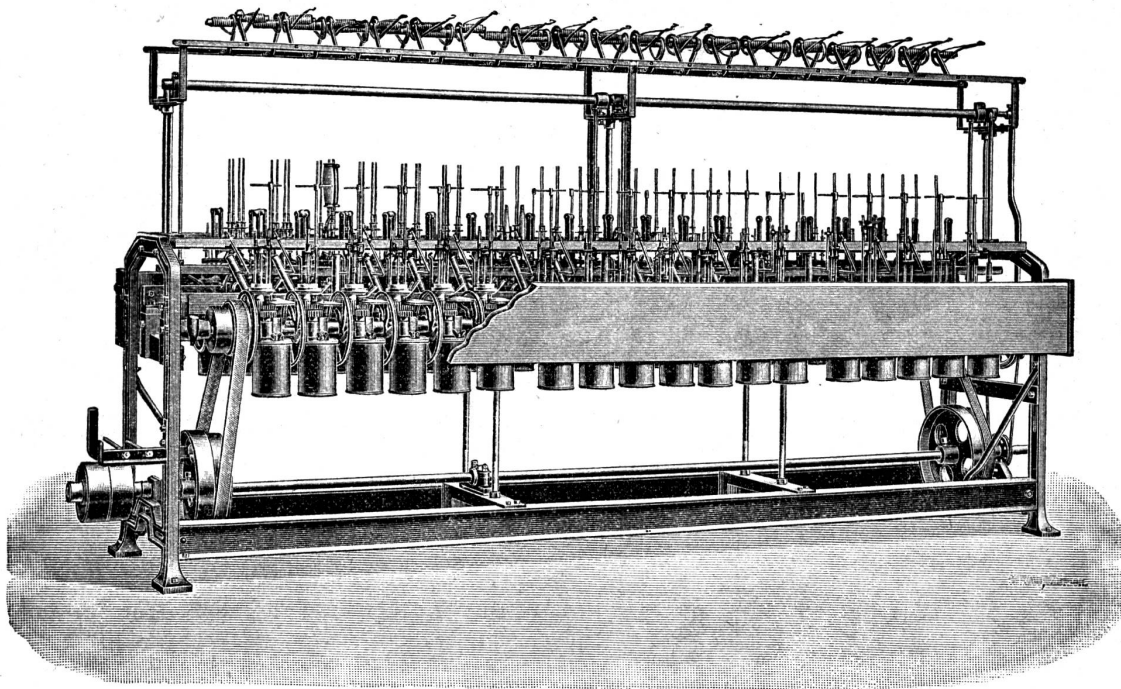
Mitte Oktober 1911

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmashinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich
bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „Neuheit“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell!
...
Amortisiert sich sehr rasch!
Reussert solid!

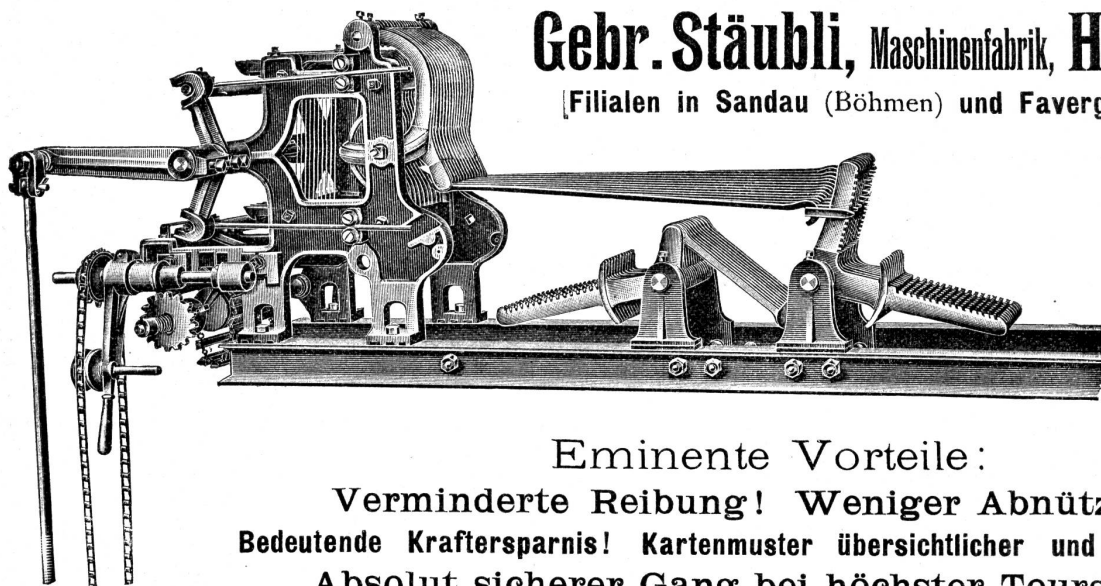
Produktive Kreuzspuhlmachine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache
Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
— Gegründet 1728. —

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen

von nachweisbar grösster Haltbarkeit,
hergestellt nach altbewährter Methode
(Eichen-Grubengerbung).



Gebr. Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz)

[Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie)]

Neueste Erfindung:

Patentiert

Schaffmaschinen
mit drehbaren
Messern

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung! Weniger Abnutzung!
Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher!
Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

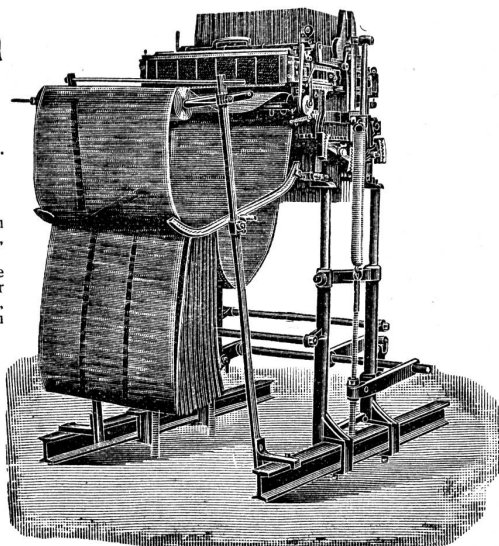
Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführ. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien:
Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson,
58 Railroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona,
Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn:
Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland:
Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto, (S. Torii).

DIASTAFOR

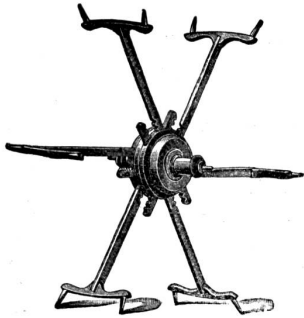
Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vor-
bereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.



Spezialität:

Reformhaspel

+ 14955 S. G. D. G.

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Patentiert in den meisten Staaten.

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

Patenterte karten- und papierlose

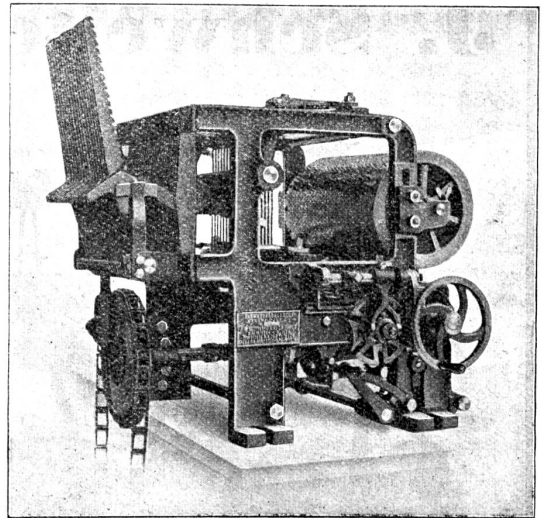
Doppelhubschaffmaschine**„Reform“**

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

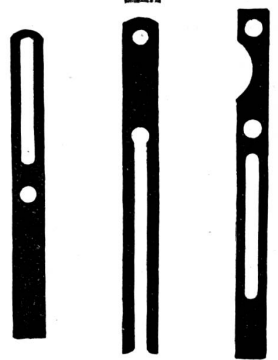
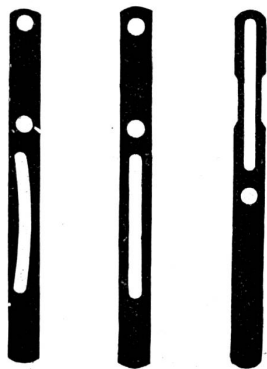
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“

**OBERHOLZER & BUSCH -- ZÜRICH**

Schoffelgasse 1 — Telephone 7020 — Telegramme: „Textilium“

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur

Kommission

Fabrikation

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre,
-Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre,
Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Por-
zellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden,
Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art,
als: Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc.,

Lager in Weberei- und andern

technischen Artikeln

Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und
Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen
u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindende-
apparate, Rückzugapparate, Wippenapparate,
Rispschienenjuck-Apparate, Schützenfänger,
Blatteinzieh- bzw. Riethsteckmaschinen etc.

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Ketten-
wachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Lötzhinn etc., Gummi-
und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

J. Schweizer, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

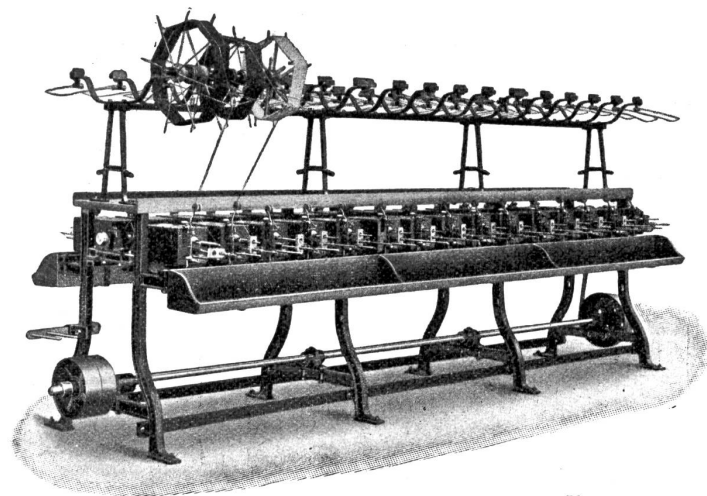
Filialefabrik Sternberg (Mähren)



Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

da deren Spindeln bis 4000 Touren per



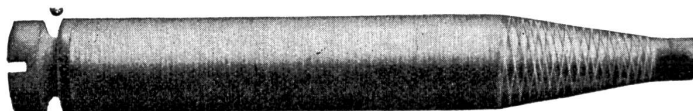
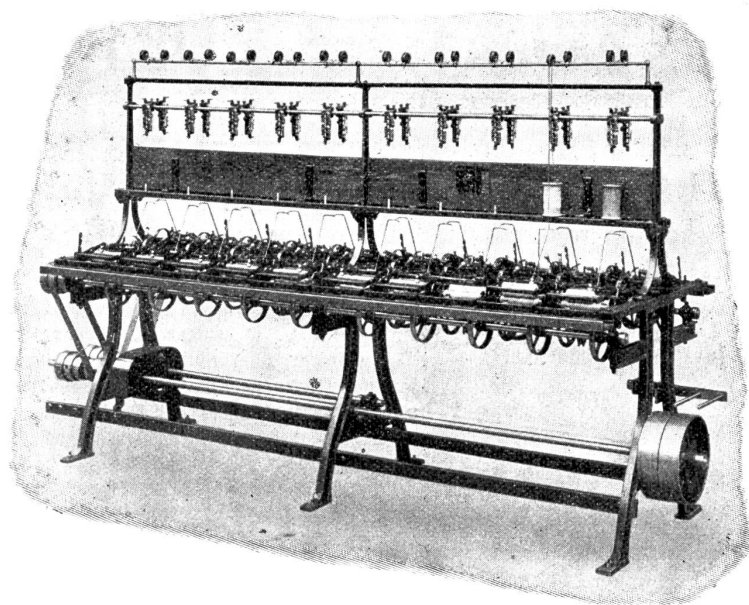
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

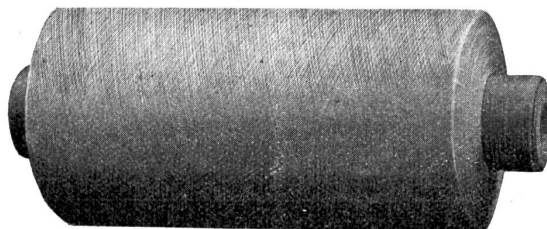
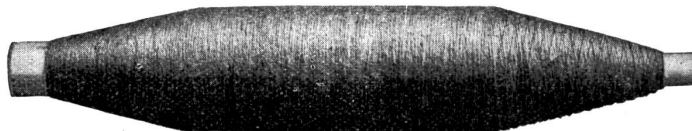
Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Rapid-Schuss-Spulen



Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche

Referenzen und Nachbestellungen.



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? — Internationaler Kongress der Seidenindustriellen in Turin. — Die italienische Seidenweberei und der italienisch-türkische Kon-

flikt. — Industrielle Nachrichten. — Mode- und Marktberichte. — Technische Mitteilungen. — Die schweiz. Stickerei-Industrie im Jahre 1910. — Kleine Mitteilungen. — Vereins-Angelegenheiten. — Inserate.

Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?

Von Hans Fehr, Kilchberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluss.)

7. Die Eigenschaften der Tussahseide.

Wenn man einen Tussah-Kokonfaden unter dem Mikroskop betrachtet, so sieht man deutlich, dass er wie der Maulbeerfaden aus zwei Einzelfädchen besteht, die nur durch den Seidenleim zusammengebunden sind. Hingegen zeigt die Form des Fadens durchaus nicht mehr die zylindrische Gestalt des Maulbeerfadens, sondern sie gleicht einem schmalen Bändchen, das bald von der schmalen, bald von der breiten Seite sichtbar ist. Diese Form bringt es mit sich, dass die Tussahseide selbst in abgekochtem Zustande bedeutend starrer ist, als die Maulbeerseide. Sie erklärt auch den prächtigen Glanz, der denjenigen der Maulbeerseide wohl übertrifft, der hingegen etwas unruhiger wirkt, weil der Einzelfaden das Licht bald stärker, bald weniger stark reflektiert, je nachdem die schmale oder die breite Seite des Fädchens beleuchtet wird.

Diese bandförmige Gestalt der einzelnen Kokonfäden ist zugleich auch das sicherste Erkennungszeichen für Tussahseide, sofern allfällige Zweifel bestehen sollten, denn der Unterschied gegenüber der Maulbeerseide ist schon bei 100facher Vergrößerung sehr deutlich erkennbar.

Die Materie des Kokonfadens erstarrt beim Spinnen durch die Raupe jedenfalls bedeutend langsamer als bei der edlen Maulbeerseide, denn die Fäden weisen häufig querlaufende Vertiefungen auf, welche unter dem Mikroskop deutlich als Abdrücke von darüber gelegten Fäden erkenntlich sind. Im weitern ist der Faden viel unsauberer; er enthält viele herausstehende Splitter, die von losgespaltenen Fibrillen herrühren, sowie kleine Knötchen, die durch zusammengestossene kleine Härchen gebildet worden sind.

Wie schon früher bemerkt, geht der Rastgehalt der Tussahseide beim Spinnen infolge der intensiven Aufweichung zum grössten Teil verloren; normalerweise sollte Tussahseide bloss einen Décreusageverlust von 8—10% aufweisen, was z. B. bei den Produkten der deutsch-chinesischen Tussahspinnerei der Fall war. Sie zeigten oftmals sogar nur einen Abkoch-Verlust von 2—5%. Da jedoch die Seide nach Gewicht verkauft wird, so liegt es natürlich im grössten Interesse der Spinnereien, den Rastverlust möglichst zu verringern oder ihn wieder zu ersetzen.

Die überaus grossen Unterschiede an Décreusageverlust, welche aus nachfolgenden Untersuchungstabellen der Zürcher und Mailänder Seidentrocknungsanstalt leicht ersichtlich sind, lassen darauf schliessen, dass in den meisten Fällen Beschwerungsmittel angewendet werden. Diese Annahme wird auch durch die Beobachtungen der Färbereien bestätigt und man betrachtet daher das Abkochen der Tussahseide nicht als eine eigentliche Entbastung, sondern mehr als eine Reinigung. Schon im kalten Wasser verliert die Tussahseide ca. 10%. Die Faser ist nicht wie die des Maulbeerspinners von Sericin umgeben. Sie enthält u. a. eine zähe, harte Masse, die aus harnsaurem Natron, Kalk, aus Fett und wachsartigen Materien, sowie aus Gerbstoff besteht. Von letzterem, der mit der Eichenlaubernährung des Tussahspinners in ursächlichem Zusammenhang steht, stammt wohl auch die Färbung der Tussahseide. Nach Beobachtungen von Dr. Witt in Berlin ist der Seidenfaden der wilden Spinner, wenn er das Tier verlässt, stets farblos. Er wird erst durch ein Sekret, mit welchem die Raupe den gesponnenen Faden benetzt, beschmutzt. Die demselben so erteilte Färbung hängt von der Pflanze ab, mit der das Tier ernährt worden ist, und zwar ist sie umso dunkler, je reicher diese Pflanze an Körpern ist, welche bei der Oxydation an der Luft Farbstoff liefern. Füttert man daher die Raupen in der letzten Zeit ihres Lebens mit Pflanzen, welche keine solche zu Farbstoffen oxydierenden Substanzen (z. B. Gerbstoff) enthalten, so erhält man ganz weisse Seide. Dem englischen Major »Coussmacker« ist es gelungen, durch passende Ernährung der Raupen des indischen *Antheraea mylitta* vollkommen weisse Kokons zu erzielen. Der wilde Spinner, und ganz besonders der indische, ist nicht wie der echte Seidenspinner nur auf eine Nährpflanze beschränkt, er geht vielmehr mit Leichtigkeit von einer Nahrung zur andern über. Das Ziel, weisse Tussahkokons im grossen zu erhalten, dürfte daher erreichbar sein. Einstweilen ist jedoch noch mit der schmutzigbraunen Farbe zu rechnen. Es erleichtert dies dem Spinner und dem Zwirner den Zusatz von Beschwerungsmitteln sehr. So unangenehm und gefährlich letztere unter Umständen sein können, so lässt sich dagegen eben doch nichts einwenden, solange ein bestimmtes Mass nicht überschritten wird. Eine Besserung wäre bloss zu erwarten, wenn beim Verkauf des Materials der Décreusageverlust in Mitberechnung gezogen würde. Solange aber 22—24% Verlust wie bei der Maulbeerseide als normal befunden werden, so haben die Spinnereien eben ein grosses Interesse daran, diese zuverlässige Grenze nicht zu verringern, sondern möglichst auszunützen.

In der folgenden Tabelle ist ersichtlich, dass die Mediaverluste gegenüber der Maulbeerseide keinen grossen Unterschied aufweisen. Hingegen sind die Differenzen zwischen den einzelnen Posten ganz enorme. Die niedrigsten Verluste weisen 7%, die höchsten 45% auf!

*Uebersicht der im Jahre 1909 ausgeführten
Décreusageproben.*

Seidentrocknungsanstalt Zürich.

Gespinnst	Proben	Nied. Verlust	Höch. Verlust	Media Verlust
Grège	92	12 %	39 %	21,74 %
Trame ital.	31	14 %	23 %	18,71 %
» franz.	57	14 %	30 %	19,37 %
» österr.	12	19 %	23 %	20,92 %

Seidentrocknungsanstalt Mailand.

Gespinnst	Proben	Nied. Verlust	Höch. Verlust	Media-Verlust
Grège	514	7 %	45 %	19,21 %
Grège rédévidée	410	9 %	43 %	21,46 %
Trame	301	13 %	29 %	21,28 %

Dass Décreusageproben von grösster Wichtigkeit, ja unerlässlich sind, um sich vor Uebervorteilung zu schützen, liegt auf der Hand, denn die Proben zeigen unzweideutig, dass häufig künstliche Erschwerungsmittel angewendet werden. Rohe Seiden mit 30 bis 40 und mehr Prozent Décreusageverlust sind als Betrug und, wenigstens für Webzwecke, als wertlos zu betrachten. Es steht ausser Frage, dass wenn solche Seiden stets refüsiert würden, sie nach und nach vom Markte verschwinden. Uebrigens hat sich in neuerer Zeit der Brauch eingelebt, sich beim Einkauf von Tussahseide den Décreusageverlust garantieren zu lassen.

Die braune Farbe der Tussahseide ändert sich durch das Abkochen mit Soda und Seife nur wenig und das Färben ist deshalb eine schwierige Arbeit. Für helle Farben muss die Tussahseide gebleicht werden, und zwar bedarf es so durchgreifender Mittel, dass die Seide hiedurch nebst dem Décreusageverlust nochmals 8 bis 10 % ihres Gewichtes einbüsst. Heute ist es möglich, Tussahseide hellcrème, ja sogar weiss zu färben und zwar speziell die indische. In Anbetracht des grossen Gewichtsverlustes kommen jedoch die Gesteungskosten für helle Farben zu hoch. Andere Materialien, wie Doppelseide oder geringe, ungeputzte Cantontramen (Minchew.) treten mit Erfolg in Konkurrenz.

Das Chargieren der Tussahseide ist nur bei dunklen Farben bis zum pari-Gewicht möglich, da es nur mit Gerbstoffen geschehen kann. Hohe Chargen mit Zinn können nicht angewendet werden, da die Tussahseide lange nicht die Aufnahmefähigkeit der Maulbeerseide besitzt. Bei dem Preis der Tussahseide, der sich gewöhnlich um die 20 Fr. herum bewegt, wäre es auch zwecklos, da der Farblohn für eine 100 %-ige Chargé wohl beinahe gleich hoch zu stehen käme.

Die Herstellung egalere Modifarben ist immer noch mit Schwierigkeiten verbunden und es beschränkt sich ihre Anwendung für stranggefärbte Waren daher auf gemusterte oder mehrfarbige Artikel. In Uni-Stoffen sind die Farbdifferenzen meistens sichtbar.

8. Die Verwendung der Tussahseide für Webzwecke.

Aus den gegebenen Darstellungen geht deutlich hervor, dass die Tussahseide, selbst wenn sie mit der grössten Sorgfalt als Filature gesponnen und gezwirnt wird, nur schwer mit der Maulbeerseide konkurrieren kann. Es ist eben zu berücksichtigen, dass der Preis der Maulbeerseide durch die Möglichkeit einer hohen Farbchargé ganz bedeutend ermässigt werden kann, während der beim Färben der Tussahseide entstehende Gewichtsverlust von 20–30 % den Rohpreis im Gegenteil sehr erhöht. Die grossen Fortschritte, die das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide nach europäischem System gemacht haben, sind ziemlich erfolglos geblieben, da solche Seiden eben nur bis zu einer bestimmten Preislage konkurrenzfähig sind. Wer somit Tussahseide verweben will, der muss bei der heutigen Lage der Dinge Unegalität, Unsauberkeit und hohen Titer mit in Kauf nehmen, sonst wird er nie auf seine Rechnung kommen.

Die Schwierigkeit des Färbens im Strang weist ebenfalls daraufhin, dass sich das Material besser für Rohware oder Teinte-en-pièce-Artikel eignet.

Alle diese vorbestimmenden Verhältnisse werden gewöhnlich viel zu wenig berücksichtigt. Meistens will man Tussahseide als Ersatz von Maulbeerseide in den gewohnten Artikeln anwenden, um sie zu verbilligen. Hauptsächlich ist dies in Zeiten hoher Seidenpreise der Fall, und dann vielleicht auch teilweise gerechtfertigt. Im grossen ganzen aber werden solche Versuche stets erfolglos bleiben, denn die Tussahseide eignet sich hierfür in keiner Beziehung. Es ist durchaus notwendig, neue Artikel zu kombinieren, die dem eigenartigen Material angepasst sind, und in denen es sich möglichst so verwenden lässt, wie es auf billigstem und rationellstem Wege gesponnen werden kann.

Der Missachtung dieser Grundbedingungen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass die Zürcherfabrik fast gar keine Tussahseide verarbeitet. Die Ansicht ist allgemein verbreitet, dass nur mit einem fehlerfreien Material brauchbare Stoffe erzeugt werden können, und da dasselbe zu konvenierenden Preisen nicht erhältlich ist, so verzichtet man gewöhnlich auf richtige Versuche. Der riesige Verbrauch von Tussahseide in Lyon und Amerika zeigt aber, dass sie stets zunehmende Verwendung findet und wenn man dem Verbrauch näher nachforscht, so gewahrt man, dass sie vorwiegend für grobe, écrufarbige (abgekochte) Gewebe gebraucht wird, in denen die Unegalität und Unsauberkeit des Materials durchaus nicht stört, sondern in vielen Fällen sogar extra verlangt wird. Für Staub- und Automobilmäntel sowie auch für Herren-Sommerkleider eignen sich rohe Tussahstoffe, die entweder ganz aus Tussahseide oder wenigstens damit tramiert sind in hohem Masse. In neuerer Zeit wird Tussahseide auch zur Erzeugung von Stoffen für Ballonhüllen und Aeroplans verwertet. Auch für Krawattenstoffe, Rayés, Quadrillés und Ecossais ist schon sehr viel Tussahseide verbraucht worden. Dass sie sich für stückgefärbte Artikel ganz besonders mannigfaltig und vorteilhaft verwenden lässt, wurde bereits erwähnt. Gewiss darf angenommen werden, dass der Konsum von Tussahseide sich noch lange Zeit in aufsteigender Richtung bewegen wird, und doch ist es sehr fraglich, ob die Zürcher Fabrik je daraus Nutzen ziehen wird. Andere Textilplätze haben bereits einen so grossen Vorsprung und sind schon so eingearbeitet, dass es überaus schwer fällt in Konkurrenz zu treten.

Wenn auch ein berechtigter Grund für die Nichtaufnahme des Artikels darin liegt, dass die hohen Schutzzölle unserer Exportländer die verhältnismässig billigen aber schweren Tussahstoffe ungebührlich belasten, so ist es doch zu bedauern, dass diesem wichtigen Material nicht zur richtigen Zeit die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde.



Internationaler Kongress der Seidenindustriellen in Turin.

II.

Die erste Resolution des Kongresses, die auf Grund eines gedruckten Referates des Herrn E. Giretti gefasst wurde (vgl. Nr. 18 der „Mitteilungen“, Verhandlungsgegenstände des Turinerkongresses) führte zu keiner langen Diskussion; sie lautet: Der Kongress ist der Ansicht, dass in Streitfällen das Konditionieren der Titreproben obligatorisch sein soll, und dass die Kosten zwischen Verkäufer und Käufer zu teilen sind. Der Kongress ladet die Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten ein, ihre Studien für Erstellung eines praktischen und zuverlässigen Apparates für Konditionierung der Titreproben fortzusetzen.

Die Frage der Streik-Klausel, die den Kongress in zweiter Linie beschäftigte, gab naturgemäss zu langwierigen

Erörterungen Anlass. Wohl herrschte Einigkeit darüber, dass einerseits der Streik nicht schlechthin als Fall höherer Gewalt aufgefasst werden dürfe, dass aber andererseits der Abnehmer auf den in eine Zwangslage versetzten Verkäufer Rücksicht zu nehmen habe und in eine Hinausschiebung des Lieferungstermins einwilligen müsse. Ueber die Frist, die dem Verkäufer zu bewilligen sei, gingen aber die Meinungen auseinander. Gegenüber den Anträgen, überhaupt keine Frist anzusetzen, oder aber letztere, nach deutschem Vorbild, mit drei Wochen zu bemessen, drang mit Mehrheit der Vorschlag durch, eine Nachlieferungsfrist von zwei Wochen zu gewähren. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: In offiziell festgestellten Streikfällen — und wenn keine besonderen Vereinbarungen bestehen — hat der Verkäufer Anspruch auf eine Hinausschiebung des Lieferungstermins, die der Dauer des Streiks entspricht, zwei Wochen aber nicht überschreiten soll. Da die Rechtsprechung nach Land und Fall eine sehr verschiedene ist, so sollen die Ausstände, die zwischen den Parteien aus der Anwendung der Streik-Klausel entstehen, durch die Schiedsgerichte der Verbände ihre Erledigung finden.

Zu weitläufigen Auseinandersetzungen führte ein Bericht über die „Verantwortlichkeit des Verkäufers“, den eine aus Fabrikanten, Färbern und dem Direktor der Seidentrocknungs-Anstalt in Como bestehende Kommission dem Kongress unterbreitete. Die Fabrikanten beanstanden zunächst, dass die Mailänder (und Turiner) Usanzen, nach Ablauf der achttägigen Reklamationsfrist, keine Beanstandung der Ware mehr zulassen, trotzdem in sehr vielen Fällen die Mängel erst nachträglich, so insbesondere in der Färberei, zutage treten; sie verlangen, dass der Verkäufer auch über die acht Tage hinaus — und auch wenn die Seide in ihrem ursprünglichen Zustand verändert (z. B. gefärbt) worden ist — mindestens aber während der gesetzlichen Rügefrist (in Italien drei Monate) für sein Erzeugnis hafte, sofern der „geheime Fehler“ in einwandfreier Weise nachgewiesen wird. Ein anderer Wunsch der Fabrik geht dahin, es sei die chemische Analyse obligatorisch zu erklären, da die *décreusage*-Proben sich häufig als unzulänglich erweisen. Was das *décreusage* selbst anbetrifft, so enthält der Bericht eine Tabelle für die *décreusage*-Verluste von Grègen, die allerdings von den Spinnern und Zwirnern als den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend bezeichnet wurde. Die Behandlung der *décreusage*-Frage führte alsdann zu einer weitläufigen und teilweise erregten Diskussion über die künstliche Erschwerung der Rohseide; dabei trennten sich die italienischen Spinner und Zwirner von ihren französischen Kollegen, indem sie sich grundsätzlich als Gegner jeglicher Erschwerung hinstellten, während die Vertreter der Lyonerzwirner ausdrücklich erklärten, dass sie die Seide besonders mit Oel chargieren (*monillage*): dies geschehe im wohlverstandenen Interesse von Zwirner und Fabrikant, da der Oelzusatz die Verarbeitung der Seide erleichtere und diese elastischer mache und verbillige. Der Kongress vermochte jedoch in seiner Mehrheit den Ausführungen der Lyoner nicht zu folgen und fasste eine Resolution des Inhalts, dass er zwar die Unmöglichkeit anerkenne, eine internationale *décreusage*-Tabelle aufzustellen, dass er aber den Grundsatz vertrete, dass erschwerte Seiden auch als solche anzubieten seien. Der erste Teil der Resolution fand allerdings nur eine knappe Mehrheit: für diese war jedoch ausschlaggebend, dass bei der Aufstellung einer *décreusage*-Tabelle, die Reziprozität, d. h. die Gewährung einer Vergütung auch vonseite des Fabrikanten, wenn das festgestellte *décreusage* unter der Toleranzgrenze bleibt, doch nicht erreicht werden könne, die Tabelle also einseitig zu Ungunsten der Verkäufer wirken werde. Eine vom Kongress an die japanischen und chinesischen Delegierten gerichtete Anfrage, ob man in Yokohama, Shanghai und Canton bereit wäre, Höchstgrenzen für *décreusage*-Verluste anzuerkennen, wurde dahin beantwortet, dass Versuche in dieser Richtung unternommen werden sollen.

Ueber die zeitliche Ausdehnung der Haftbarkeit des Verkäufers, sowie über andere von den Fabrikanten aufgeworfene Fragen wurden keine Beschlüsse gefasst; die Wünsche der Fabrikanten sollen vielmehr zunächst den Spezialkommissionen der einzelnen Länder zum Studium überwiesen werden.

Der Kongress nahm dagegen Stellung zu einem Bericht der Turiner Associazione, der darauf aufmerksam macht, dass die geltenden Usanzen inbezug auf die Titregrenzen an die in Europa gesponnenen Seiden grössere Anforderungen stellen, als an das heute meist gleichwertige „à l'europeenne“ gesponnene asiatische Erzeugnis. Der Bericht bezeichnet diese Differenzierung als ungerecht und wünscht, dass die europäischen Seiden gleich behandelt werden, wie die asiatischen. Der Kongress beschränkte sich darauf, festzustellen, dass die heutige Geschäftspraxis für asiatische, à l'europeenne gesponnene Grègen, den Usanzen von Mailand, Lyon, Zürich und Turin nicht mehr entspreche, und dass letztere demgemäss abgeändert werden sollten.

Ein Hauptziel des Kongresses, das Studium der Möglichkeit einer Vereinheitlichung der auf den verschiedenen Seidenplätzen herrschenden Usanzen, trat im Verlauf der Verhandlungen etwas in den Hintergrund. Eine ausgesprochene Resolution in diesem Sinne wurde nur inbezug auf die allerdings naheliegende und in vielen Bestimmungen schon vollzogene Vereinheitlichung der Mailänder und Turiner Usanzen gefasst; sie lautet: Indem der Kongress feststellt, dass die allgemeine Tendenz im Handel von Rohseiden und von Seidenwaren dahingeht, die Usanzen und Gebräuche auf den verschiedenen Plätzen möglichst gleich zu gestalten, wird von den dahinzielenden Arbeiten der Seidenindustrieverbände von Mailand und Turin Kenntnis genommen und die internationale Kommission beauftragt, diese Arbeiten auch für andere Plätze aufzunehmen und zu vervollständigen.

Die Kongressleitung hatte als Hauptpunkt des Programmes auch eine Aussprache über die Verfahren der Seidentrocknungs-Anstalten vorgesehen, und die Teilnahme der Direktoren aller namhaften europäischen Konditionen sicherte diesem Teil der Verhandlungen von Anfang an eine praktische Bedeutung zu. Die Diskussion verlief denn auch bei diesem Traktandum anregend und sie brachte allen Delegierten Belehrung und Aufklärung, insbesondere auch über die notwendige Scheidung der Bestimmungen, die als Usanzen anzusehen sind, und derjenigen, die als Bestandteile interner Reglemente der Seidentrocknungs-Anstalten zu gelten haben. Auch dieses Thema konnte vom Kongress nicht erschöpfend behandelt werden und insbesondere musste ein Studium des von einigen Direktoren zusammengestellten wertvollen Vergleichsmaterials über die Ergebnisse von Titre, *décreusage*, Windbarkeit usw. unterbleiben. Die Prüfung und Verwertung dieses Materials musste Instanzen, die sich hierfür besser eignen, überwiesen werden und der Kongress beschränkte sich auf folgende zwei Resolutionen: Nach erfolgter Prüfung und Diskussion der von den Direktoren im Hinblick auf die Vereinheitlichung der Trocknungsmethoden, der Titrierung und des *décreusage*s vorgeschlagenen Abänderungen der Reglemente der Seidentrocknungs-Anstalten, und in Berücksichtigung der in den Verhandlungen geäußerten Wünsche, überweist der Kongress diese Vorschläge den verschiedenen beteiligten Seidenverbänden und Handelskammern, mit dem Wunsche, es möchte deren Genehmigung und entgeltliche Einverleibung in die Reglemente der Seidentrocknungs-Anstalten möglichst bald erfolgen. Der Kongress spricht ferner den Wunsch aus, dass bei den Zwirnverträgen für asiatische Seiden die Auswahl der Nummern der zu konditionierenden Ballen von den Direktoren der Seidentrocknungs-Anstalten getroffen werde.

Ueber den für den praktischen Erfolg des Kongresses wichtigsten Beschluss, die Wünschbarkeit der Ernennung von Spezialkommissionen, die sich in jedem Lande mit dem Studium von Fragen internationaler Natur zu befassen, und die sich zu einer internationalen Kommission auszugestalten hätten, ist im Eingange dieser Besprechung schon berichtet worden. —

Der Kongress konnte nur Wünsche aussprechen und Vorarbeit leisten und was er in dieser Beziehung getan hat, ist aller Anerkennung wert. Trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das Zusammentreffen von Verkäufern und Käufern auf so loser Grundlage, wie dies bei Kongressen fast immer der Fall ist, vorerst noch keine greifbaren Resultate

bringen kann; dafür sind die Meinungen auf beiden Seiten noch zu wenig abgeklärt und manchen Fragen, die für den Verkäufer von grösster Wichtigkeit sind, bringt der Abnehmer nur wenig Interesse entgegen, und umgekehrt. Stellt sich wirklich die Notwendigkeit heraus, einzelne Fragen auf internationalem Boden zu lösen, so scheint der gangbarere Weg wohl der zu sein, dass zunächst die beiden Parteien gesondert beraten und jede für sich ihre Forderungen aufstellen und begründen; diese Aufgabe würde dabei von Anfang an durch die Einheitlichkeit der Interessen erleichtert. Sache von Delegierten der beiden Parteien, in unserm Falle also der Seidenspinner und Zwirner einerseits und der Fabrikanten (und Färber) andererseits, wäre es alsdann, diese Forderungen auf internationalen Zusammenkünften zu vertreten. Die vom Turinerkongress vorgesehene Behandlung der internationalen Fragen durch Landeskommisionen, in denen die einzelnen Branchen ihrer Bedeutung nach vertreten sein sollen, sucht das Ziel zwar anscheinend auf etwas andere Art zu erreichen, doch schliesst die eine Lösung die andere keineswegs aus. Nicht der Weg und nicht die Form, um zu einer internationalen Verständigung zu gelangen, bieten Schwierigkeiten, wohl aber scheint es noch am erforderlichen Willen zu fehlen. Die Notwendigkeit, sich international zusammenzuschliessen, ist in der Seidenindustrie wohl noch wenig anerkannt; umso dankbarer wird man den Veranstaltern des Turinerkongresses sein, dass sie zur Verwirklichung eines guten Gedankens beigetragen haben.



Die italienische Seidenweberei und der italienisch-türkische Konflikt.

Die Türkei war von jeher ein bedeutendes Absatzgebiet für italienische Erzeugnisse und noch letztes Jahr bereiste eine aus türkischen Notabilitäten und Kaufleuten zusammengesetzte zahlreiche Delegation die norditalienischen Industrieplätze, wobei es an überschwänglichen Freundschaftskundgebungen nicht fehlte! Alle die schönen Phrasen, die damals ausgetauscht wurden, sind heute verflogen und die Türkei beantwortet den vom Zaun gerissenen Angriff auf Tripolis mit dem Boykott italienischer Waren und dem Zollkrieg. Durch den plötzlichen Abbruch des kaufmännischen Verkehrs wird am härtesten die italienische Textilindustrie betroffen. Die Seidenweberei insbesondere, die in den letzten Jahren dem Geschäft mit der Türkei, der Levante und Aegypten einen grossen Aufschwung zu geben verstanden hatte, und dem französischen, italienischen und schweizerischen Wettbewerb erfolgreich entgegengetreten war, müsste den Boykott zu spüren bekommen. Einer der hervorragendsten Comasker Seidenindustriellen, Herr A. Clerici, der bis vor kurzem den Vorsitz des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten führte, ist jedoch anderer Meinung. Die Eröffnungen, die er darüber einem Redaktor des in Como erscheinenden „Corriere del Mattino“ machte, verdienen auch auf andern Seidenplätzen gelesen zu werden.

Herr Clerici zeigte sich über die antiitalienische Bewegung nicht sonderlich besorgt; es stehe für ihn fest, dass die kaufmännischen Interessen stärker sind, als die nationalen Gefühle, und dass die italienischen Seidenstoffe nach wie vor in die Türkei gelangen werden. Nicht umsonst habe es Como verstanden, durch Abgabe gleich guter Ware zu billigeren Preisen, insbesondere die französische und die schweizerische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und die Türken würden sich daher die italienische Ware nicht entgehen lassen. Wohl werde eine kurze Stockung im Geschäftsverkehr eintreten — ein Fall, mit dem die Exportindustrien ohnedies häufig rechnen müssen — aber die Comasker Seiden würden später sehr rasch wieder den Weg nach der Türkei finden; inzwischen könne die Ware auch auf dem Umwege über ein anderes Land in die Türkei

eingeführt werden*); die Geschäfte mit der Türkei lägen in den Händen der grösseren, leistungsfähigen Firmen und diese wüssten sich schon zu helfen. Auch über die gewiss heikle Frage des Einganges der ausstehenden Forderungen äusserte sich Herr Clerici in zuversichtlichster Weise: er ist überzeugt, dass in dieser Beziehung nichts zu befürchten ist, da eine langjährige Erfahrung ihn gelehrt habe, dass die türkische Kundschaft in dieser Beziehung zu den sichersten und zuverlässigsten gehört.

Viel grössere Sorge, als der Abbruch der kaufmännischen Beziehungen mit der Türkei, verursacht Herrn Clerici der Umstand, dass Italien soeben mit Japan einen provisorischen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen hat, der den japanischen Seidengeweben auch in Zukunft den italienischen Markt öffnet. „Die italienische Regierung hat mit unerhörtem Leichtsinne eine kritische Lage geschaffen, aus der nicht allein Japan, sondern indirekt auch Frankreich und vor allem die Schweiz Nutzen ziehen werden!“ Herr A. Clerici schloss seine Unterredung, die mit einer Verherrlichung der Ueberlegenheit der italienischen Seidenweberei eingeleitet worden war, mit der Forderung die italienischen Eingangszölle zu erhöhen, aus Angst vor der französischen und schweizerischen Konkurrenz. Man muss schon sehr ausgesprochener Schutzzöllner sein, um die Logik dieses Gedankenganges zu begreifen.



Industrielle Nachrichten



Seidenenernte 1911/1912. Die New-Yorker Silk Association hat auf Grund zuverlässiger Erkundigungen eine Schätzung der Weltseidenenernte aufgestellt, die in ihrer Gesamtziffer, Tussahseiden inbegriffen, das Ergebnis der letzten Ernte 1910/11 um 1,3 Millionen kg oder 5,3 % übertrifft. Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern lauten in den Hauptkategorien folgendemassen:

	Camp. 1911/12 kg.	1910/11 kg.	1909/10 kg.
Europa (Erzeugung):	4,495,000	4,700,000	5,385,000
Italien	3,675,000	3,947,000	4,251,000
Frankreich	400,000	318,000	674,000
Oesterreich-Ungarn	345,000	352,000	380,000
Spanien	75,000	83,000	80,000
Levante (Ausfuhr)	2,960,000	2,795,000	3,095,000
Asien (Ausfuhr)	16,845,000	15,533,000	14,832,000
Shanghai	4,200,000	3,814,000	3,924,000
Canton	2,500,000	2,624,000	2,378,000
Japan	9,900,000	8,880,000	8,280,000
Britisch Indien	245,000	215,000	250,000
Total	24,300,000	23,028,000	23,312,000
Tussahseiden	1,620,000	1,582,000	1,200,000
Total	25,920,000	24,610,000	24,512,000

Für die Levante und Asien kann nur die Ausfuhr, nicht aber die Erzeugung gewertet werden, da sich der inländische Verbrauch der Berechnung entzieht. Für die Levante und Kleinasien kann immerhin angenommen werden, dass der weitaus grösste Teil der Seide zur Ausfuhr gelangt. Für Japan wird angenommen, dass ungefähr 70 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangt; man kommt auf diese Weise für die Campagne 1910/11 zu einer Gesamterzeugung von rund 12,7 Millionen kg. Für China wird die Ausfuhr (Tussah inbegriffen) auf ca. 45 Prozent der Produktion geschätzt, die sich demnach für die Campagne 1910/11 auf etwa 17,8 Millionen kg belaufen hätte.

Das Ergebnis der Cantonernte ist nach neuesten Schätzungen zu hoch gegriffen; die Ausfuhr dürfte sich auf ungefähr 2,1 Millionen kg stellen.

*) Dieser Weg wird auch schon eingeschlagen; so sind schon bedeutende Sendungen italienischer Seidengewebe über Zürich, als Schweizerwaren, nach der Türkei geleitet worden. Solange die Türkei auf die Beibringung von Ursprungszeugnissen verzichtet und ausländische Firmen zu solchen Geschäften die Hand bieten, wird gegen diesen Verkehr nicht eingeschritten werden können.

Die Levante als Absatzgebiet. Die wirtschaftliche Entwicklung der Balkanstaaten hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen und dürfte in den nächsten Jahrzehnten eher noch gewinnen, insofern der Krieg zwischen Italien und der Türkei nicht zu grossen Schaden anrichtet. Italien war bis anhin eines der namhaftesten Exportländer für die Levante, dürfte aber gerade durch diesen Krieg seine gepflogenen guten Handelsbeziehungen empfindlich schädigen. Wir haben früher einige Male Angaben über den Verkehr mit der Levante gebracht; da es nicht ausgeschlossen ist, dass die Schweiz als Exportland für industrielle Produkte nach der Levante sich nun wieder mehr Geltung verschaffen könnte, so folgen hier einige Fingerzeige für den Verkehr, die dem Wiener Blatt „Dorns volkswirtschaftliche Wochenschrift“ entnommen sind:

Die Geschäftszeit umfasst die Monate März bis Mai und September bis November; der Verlauf hängt vor allem von den Witterungsverhältnissen ab, die den Zustand der Verkehrswege mit dem Innern beeinflussen. Die Kundschaft ist im allgemeinen besser als ihr Ruf; die unlauteren Elemente befinden sich gegenüber der soliden Kaufmannschaft in der Minderheit. Vor Eingehen von Verbindungen ist die Beschaffung einer verlässlichen Auskunft über Charakter und Kreditfähigkeit des Bestellers unerlässlich, und zwar steht den Interessenten u. a. die dortige Filiale der Auskunft W. Schimmelpfeng zu Gebote. Man hüte sich vor Winkelauskunften. Unbedingt nötig ist es, den genauen Wortlaut der Firma anzugeben; bei der Unmenge gleicher oder ähnlicher Namen, besonders bei der türkischen Kundschaft, kann leicht eine Verwechslung stattfinden. Ueberdies würde es sich empfehlen, die Anfragen nicht anzusammeln, sondern über jede Firma einzeln anzufragen. Die Eigentümlichkeiten des Levantegeschäftes, wo Sprache, Gebräuche und Verhältnisse so bedeutende Verschiedenheiten aufweisen, machen einen Vertreter unentbehrlich. Seine Intervention ist nicht nur beim Geschäftsabschlusse, sondern auch hinterher im Falle von Schikanen notwendig. Die dortigen Agenturfirmen befassen sich nicht ausschliesslich mit einer oder mehreren Branchen, sondern übernehmen Vertretungen in den verschiedensten Artikeln. Von der richtigen Wahl eines Vertreters hängt alles ab. Neben einem ständigen Vertreter ist von grossem Nutzen, bei manchen Artikeln sogar unvermeidlich, den Platz des öfters durch einen sachverständigen Reisenden besuchen zu lassen. Seine Aufgabe wird es sein, den Bedarf und Geschmack der Kundschaft zu prüfen und auf Grund dessen die Herstellung, Aufmachung und den Transportweg zu bestimmen. Seinem Reisenden gebe man genaue Instruktionen und möglichstste Freiheit wegen Preis und Lieferungsbedingungen. Verkauft wird franko Emballage, Versicherung, frei an Bord Konstantinopel. Die Zahlungsfristen sind zumeist sehr lang bemessen. Von einem Wechselprotest sehe man bei geringen Beträgen lieber ab, da die Protestkosten ohne Rücksicht auf die Wechselsumme im Durchschnitt 30 bis 35 Franken betragen. Da das türkische Gerichtsverfahren umständlich ist und die Kosten hoch sind, eignen sich überhaupt kleinere Beträge bis zu 1000 Fr. nicht zu einer Klage; man trachte deshalb in solchen Fällen die Angelegenheit gütlich zu regeln. Vor dem Handelsgericht — gemischter Gerichtshof — gelten als Beweise nur Urkunden oder Eid, Zeugeneinvernehmungen finden nicht statt. Zur Prozessführung bedarf der Advokat einer, womöglich in französischer Sprache ausgestellten Prozessvollmacht, die in letzter Linie von einer türkischen Vertretungsbehörde im Inland legalisiert werden muss.

Baumwoll-Lagerhaus in Südkarolina. Die Pflanzern von Sea Island-Baumwolle in Südkarolina haben den Plan der Errichtung eines grossen Lagerhauses in Erwägung gezogen, durch welches die Umsetzung ihrer Ernte erleichtert werden soll. Dem Plan zufolge soll das zu errichtende Lagerhaus ein Zweig der Mississippi Warehouse Corporation werden, welche 75 Prozent ihres Aktienkapitals für die Pflanzern reserviert. Diese können ihre Baumwolle nach dem Lagerhaus senden und 60 Prozent des Wertes auf die Lagerungs-Zertifikate erhalten.

Die Leiter des Lagerhauses sollen womöglich direkt an die Spinnereibesitzer verkaufen, so dass die Aktionäre an den Maklergebühren partizipieren. Auf diese Weise soll der Spinnereibesitzer die Baumwolle billiger erhalten als durch Vermittlung von Maklern, und zugleich wird der Pflanzern in den Stand gesetzt, seine Ernte zu halten, bis wirklicher Bedarf dafür herrscht.

Ausdehnung der japanischen Baumwollindustrie. Ueber die rapiden Fortschritte, welche die japanische Baumwollindustrie gemacht hat, gibt die Statistik der japanischen Baumwollspinner-Vereinigung interessante Aufschlüsse. Es existieren zur Zeit 38 Baumwollspinnereien in Japan gegen 36 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Spindeln beträgt rund 3 Millionen, während die Zahl der Webstühle von rund 15,000 auf 17,000 angewachsen ist. Arbeiter werden in der Baumwollindustrie rund 92,000 beschäftigt, und der Verbrauch beziffert sich auf rund 544 Millionen Pfund, gewonnen wurden 446 Millionen Pfund gegen 442 Pfund im Jahre 1910. Die gewebte Ware repräsentiert eine Menge von über 226 Millionen Yards.

Internationaler Verband der Baumwoll-Industriellen. In der am 10. Okt. stattgehabten Plenarversammlung des Internationalen Komitees der Baumwollspinner- und -Weber-Vereinigungen wurde beschlossen, dass im kommenden Jahre eine Studienreise von Baumwollindustriellen nach Aegypten unternommen werden soll. Ferner wurde der Entwurf eines einheitlichen Kontraktes für Rohbaumwolle vorgelegt und genehmigt. Der Entwurf enthält unter anderm folgende Gesichtspunkte: Einführung einer wissenschaftlichen Feststellung des Feuchtigkeitsgehaltes der Baumwolle; Abschaffung der einprozentigen Franchise, Reduktion der lieferbaren Qualitäten auf 1 Prozent mehr oder weniger, gegen früher 5 Prozent, Beibehaltung der Option am Nettogewichte bei Ankäufen von Baumwolle und Zulassung der Baumwollspinner bei den Arbitragen der Liverpools Börse. Nachmittags fand noch eine Sitzung der Handelskommission zur Einführung eines einheitlichen Kontraktes statt. Der internationale Verband entschloss sich auch, das Protektorat für die Ausgabe eines technischen illustrierten Wörterbuches in sechs Sprachen zu übernehmen.

In der Tagung am 11. Oktober wurde zur Bestimmung des zulässigen Höchstgehaltes der Baumwollgarne an Feuchtigkeit beschlossen, durch wissenschaftliche Untersuchungen feststellen zu lassen, in welchem Grade Garn je nach der Qualität Feuchtigkeit anziehe. Wegen der Feuerversicherungen wurden die Berichte aus den einzelnen Verbandsländern entgegengenommen. Was die Behandlung der Rohbaumwolle betrifft, so wird die englische Spinnereivereinigung mit der Liverpools Börse ein gemeinschaftliches Komitee zum Studium der Frage bilden, ob eine Konditionierung der Baumwolle als Ersatz der bisherigen primitiven Feuchtigkeitsfeststellung durch Einlegen der Hand in einen geöffneten Ballen praktisch angewendet werden könne. Im Interesse der Ausbreitung des Baumwollbaues richtet das Komitee an die Baumwollverbraucher und an die Regierungen der beteiligten Länder die Bitte, die Fortsetzung der Baumwollanbaubestrebungen nicht durch die momentan relativ niedrigen Preise der amerikanischen Baumwolle lahm zu legen. Der Verbandssekretär Arno Schmidt wurde beauftragt, noch in diesem Jahre Indien wiederholt zu bereisen, um namentlich die Etablierung von Einkaufszentralen für langstaplige Baumwolle zu studieren. Ferner wurde wiederholt auf die Notwendigkeit einer energischen Ausdehnung der Baumwollkultur in den ausseramerikanischen Ländern hingewiesen.

Textilindustrie. In Chemnitz war die Nachfrage an der letzten Garnbörse rege, doch konnten die Gebote der Käufer von den Spinnern nicht akzeptiert werden. Die hohen, ostindischen Baumwollpreise lähmen das Geschäft. Die Beschäftigung ist im allgemeinen gut.





Mode- und Marktberichte



Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

6. Oktober 1911.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	55-54	53	—	—
18/20	51	52	51-50	—
20/22	53	50	49	—
22/24	52	49	48-47	—
24/26				
Japan filatures	Classisch	China filatures	1^r ordre	
22/24	47-46	20/24	51	
24/26	45	22/26	50	
26/30		24/28	—	

Tramen.

Italienische			Japan		
	Class.	Subl			
18/20 à 22	48	46			
22/24					
24/26	46	44			
26/30					
3fach 28/32	48	46			
32/34					
36/40	46	44			
40/44					
China					
Tsatlee geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia.	Schweiz Ouvraison	Kanton Filatures
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24
41/45	39	37	40/45	36	22/26
46/50	38	36	45/50	35-36	24/28/30
51/55	36	35	50/60	35	3fach 30/36
56/60					36/40
61/65					40/44

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	46
	exquis	48
Japon filature 1 ¹ / ₂	10/13	42-41 ¹ / ₂
	13/15	39

Seidenwaren.

Lyon. Aus Lyon wird gemeldet, dass sich in den letzten Wochen die Beschäftigung in den mechanischen Webereien wesentlich gehoben hat; es trifft dies besonders zu für die Voiles, die den Hauptartikel der Saison abgeben werden. In Mousseline sind grosse Aufträge erteilt worden, so dass die Fagonpreise gestiegen sind. Gleiches gilt von der Voiles-grenadine und den Crêpes zu 3000 Touren. Eine Anzahl Stühle sind für Radium und für Crêpe de Chine in mittleren Qualitäten aufgezogen worden. Es ist von einer lebhaften Wiederaufnahme von Marquissette die Rede, während für Satin liberty, Surah und Sergés für Futterzwecke noch wenig Aufträge vorliegen. Satins merveilleux, Messalines und Taffetas souples sind ziemlich begehrt.



Technische Mitteilungen



Webketten-Andrehmaschine.

Schon in der Januar-Nummer des Jahres 1909 war über diese, allgemein grosses Interesse bietende Maschine eine ziemlich eingehende Abhandlung erschienen. Obschon die Maschine damals schon gut funktionierte, sind doch 2 Jahre vorüber gegangen, bis die Maschinenfabrik, welche den Bau derselben übernommen hatte, für gut fand, bei der bestehenden Ausführung zu bleiben. Diese hat seither wesentliche Verbesserungen aufzuweisen; es sind besonders Teile, die einer starken Abnutzung ausgesetzt sind, so kombiniert

worden, dass sie weniger leiden, oder dann leicht und rasch ersetzt werden können. Im Prinzip aber erlitt die Maschine keinerlei Veränderung. Ein fortgesetztes Bestreben war, die vom Erfinder angesetzte Produktionszahl von 8000 Faden pro Stunde zu erreichen, welche wohl nie von der Praxis, sondern nur von theoretischer Berechnung abgeleitet sein konnte. Jeder Fabrikant oder Interessent äusserte sich jedoch dahin, dass er auch mit der halben Leistung, also mit dem Andrehen von 4000 Faden per Stunde befriedigt wäre, und ist nun für die an die Eröffnungsfeier der Webschule Wattwil auf 1. Oktober 1911 gelieferte Maschine die Leistung von 4—5000 Faden pro Stunde garantiert worden.

Das Interesse für diese Andrehmaschine ist womöglich eher noch gewachsen; sie funktioniert tadellos und die ingeniosen Bewegungsvorrichtungen erregten allgemeine Bewunderung. Leider wurde uns von der Fabrik Hermann Gentsch in Glauchau, Inhaber M. Poege, mitgeteilt, dass die Maschine vorläufig nur für Baumwollketten geliefert werden könne, so dass sich die vielen Seidenfabrikations-Interessenten noch weiters gedulden müssen.

Die Arbeitsweise der Maschine ist die denkbar einfachste. Nachdem die neue Kette und das alte Kettenstück (Triemen) mit dem Geschirr eingelegt, aufgehängt und in den dazu angebrachten Klemmen befestigt ist, wozu ca. 20 Minuten erforderlich sind, wird der Andrehapparat an die Fäden herangeführt und durch Einrücken des Antriebes zur Funktion gebracht. Der Apparat steuert dann selbsttätig über die Ketten hinweg und nimmt von denselben Fäden für Fäden, um sie genau in derselben Weise wie es bei der Handarbeit geschieht durch einen Dreher mit einander zu verbinden.

Um eine rationelle Ausnützung der Maschine zu ermöglichen wird dieselbe mit einem sogenannten Auszugstisch versehen. Es ist dann der untere Teil derselben, worin die Ketten eingelegt werden, als ein auf Schienen laufender Wagen ausgeführt, welcher aus der Maschine heraus, bzw. in dieselbe hinein gefahren werden kann. Auf diese Weise können die Ketten ausserhalb der Maschine eingelegt und vorbereitet werden. Die beiden zu verbindenden, sorgfältig eingeklemmten Kettenteile sollen dann eine ebene Fläche paralleler Fäden bilden und deren Enden mit einem fehlerfreien Kreuz- oder Rispe-Gelese versehen sein. Die Schnüre oder Ruten der letzteren werden durch entsprechende Maschinenstäbe ersetzt. Der eigentliche hängend gleitende Andrehapparat bewegt sich dann über der Mitte der beiden Kettenteile, der Dichte des letzteren entsprechend, also regulierbar in dem Masse langsam fortschreitend, als er seine bewunderungswürdige Arbeit verrichtet. Mit absoluter Sicherheit arbeiten die diversen Metallfinger auf jeder Seite in den beiden Kreuzungen oder Rispen. Die Greifer fassen einen Faden nach dem andern aus dem Gelese, zwei Häkchen übernehmen und halten sie zwischen die beiden ca. 2 cm grossen Andrehscheibchen. Gleichzeitig wie das überragende Ende mittelst einer Schere abgeschnitten wird, werden die Fadenenden erfasst und zusammen gedreht und schliesslich mittelst eines korrekten Nachdrehers mit dem einen Faden verzwirrt. Diese so erhaltenen Drehlinge sind ohne irgendwelche Drogenhilfe so fest, dass es nicht möglich ist, sie aufzureissen; es wird eher einer der Fäden brechen. In den Rispen halten andere Finger die anzudrehenden Fäden in beständiger Ordnung und sorgen dafür, dass sich keine unberufenen im Arbeitsfelde aufhalten. Ein Fühler überzeugt sich ferner, ob wirklich beiderseits ein Faden gegriffen worden ist. Fehlt ein Faden, so dass das Kreuz nicht stimmt, also nicht in Ordnung ist, so steht die Maschine sofort still, indem der Fadenfühler die Abstellung bewirkt. Dies lässt leicht erkennen, dass die Rispen in guter fehlerfreier Ordnung sein müssen, wenn man auf ein rationelles Arbeiten der Maschine rechnen will.

Dies alles gab Veranlassung, eine andere Maschine zu bauen, wodurch jede Kette ins Kreuz gelesen, also gerispet werden kann. Diese Fadenkreuzeinlesemaschine kreuzt voll-

ständig automatisch und sozusagen ohne Beaufsichtigung, ca. 18,000 Faden pro Stunde.

Die beiden Maschinen werden in zwei Breiten, 180 und 250 cm, gebaut und kostet die Andrehmaschine Mk. 4500.— bzw. Mk. 4800.— plus Mk. 500.— für den Auszugstisch; die Kreuzeinlesemaschine kostet Mk. 1500.— bzw. M. 1600.— ab Fabrik.

O. u. B.



Technische Neuheiten

an der Examenausstellung der zürcher. Seidenwebeschule 6 bis 7. Oktober 1911.

Wie in den vorhergehenden zwei Jahren, zeigten auch diesmal die ausgestellten technischen Neuheiten speziell die Vervollkommnung der Spul- und Windmaschinen.

Der Uebergang vom schmalen zum doppel- und dreifachbreiten Webstuhl, sowie die Vervollkommnung desselben zur höchst gesteigerten Leistungsfähigkeit veranlasste naturgemäss auch die Erbauer der Wind- und speziell der Spulmaschinen, ihre Produkte den Anforderungen entsprechend zu verbessern. Es ist denselben nicht nur in Bezug auf besseres Gewinde, sondern auch darin vollständig gelungen, dass heute gegenüber den früheren gewöhnlichen Spülchen und Bobinen bis dreimal so viel Material ohne Nachteil für dasselbe im Schützen untergebracht werden kann, was auf die Produktionsfähigkeit des Webstuhles einen wesentlichen Einfluss ausübt.

Die Firma J. Schwyter in Horgen zeigt mit ihrer Kreuz-Schuss-Spühlmaschine „Rapid“ mit horizontaler Spindel-lagerung und einer Tourenzahl von 2500 bis 4000 per Minute, was ungefähr einer Fadenaufwicklung von 125 bis 200 m per Minute entspricht, ihre Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete aufs Beste. Dieselbe Firma hatte auch eine Patent-Kreuz-Windmaschine, eine kleine Ringzwirnmachine zum Zwirnen von Endefäden, sowie eine Präzisions-Kreuz-Spühlmaschine à zwei Spindeln für 1- bis 12-fache Spuhlung im Betrieb und zeichnen sich diese Maschinen durch ihre sinnreiche und sorgfältige Ausführung aus.

Von J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik Erlbach, war seine neueste Schusspühlmaschine „Produktiv“ Modell 1911 ausgestellt. Auch diese Maschine ist von anerkannt höchster Leistungsfähigkeit.

Eine Windmaschine, ebenfalls von dieser Firma, erweckte besonderes Interesse infolge Anordnung des einfachen und präzisen Regulators für die Fadenführung.

Wie bis anhin Schappe, Wolle und Baumwolle auf grosse Spuhlen gewunden wurde, wird nun auch Seide für einfache Spuhlung auf grosse Ränderspulen aufgewickelt, um den schnell laufenden Spühlmaschinen möglichst viel Material zuzuführen und deren Produktion noch zu erhöhen.

Die mechanische Weberei erhielt eine sehr wertvolle Bereicherung durch die verdankenswerte Zuweisung des neuen Lancierstuhles von Herrn Jakob Jäggli in Oberwinterthur. Dieser Stuhl mit 126 cm Blattöffnung zeichnet sich durch seine solide und konstruktiv vorzügliche Bauart aus. Er wird durch einen Oerlikoner Motor und Zahnrad angetrieben und macht ca. 130 Touren in der Minute. Die Zahnsegmente und Zahnkollern des Wechselmechanismus sind mit Cykloidenverzahnung ausgerüstet und somit Zahnbrüche etc. fast ausgeschlossen.

Schläge und Stösse (von allfälligen Störungen herrührend), die bis anhin bei den meisten Webstühlen nur von den Puffern und somit vom Vorderteil der Schilde ausgehalten werden mussten und vielmal zu Schildbrüchen führten, werden derart beidseitig abgebremst, dass solche von beiden Seitenwänden schon von hinten aufgenommen werden und somit ihre Gefährlichkeit verlieren.

Dieser Lancierstuhl und noch zwei weitere Stühle sind mit den neusten Schaffmaschinen von Gebr. Stäubli in Horgen montiert. Auch diese Maschinen, von denen zwei mit Abpassvorrichtungen und alle drei mit Holz- und Papierdessinzylindern ausgerüstet sind, wurden der Schule zugewiesen und seien hiemit bestens verdankt. Die neuen verbesserten Vornadelapparate an denselben präsentieren sich im besten Lichte. Leichte, übersichtliche Kontrolle des Nadelapparates, ruhiger, mit Ewardkette von der Kurbelwelle des Stuhles zwangsläufiger Antrieb des Papierdessinzylinders etc. sind Vorteile, die an dem jetzigen Modell hoch zu schätzen sind.

Von Schwarzenbach & Ott in Langnau wurde seine neue vereinfachte Ratière ebenfalls der Schule in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und war sie in Betrieb zu sehen. Dieselbe kann seitlich am Stuhlschild oder auf dem Stuhle selbst montiert werden. Statt Holz- oder Pappkarten oder endlosem Papier kommt hier ein mit Stahlsplinten zu besteckender Holzzylinder, für ca. 308 Schüsse zum Einstecken berechnet, zur Anwendung und ermöglicht die Konstruktion der Maschine die Vor- und Rückwärtsbewegung des Stuhles, z. B. beim Schusssuchen.

Eine wichtige Verbesserung traf die Maschinenfabrik Rütli, vormals Kaspar Honegger, an ihrer bekannten Ratière mit endlosem Papierdessin. Durch schussweises Vorschieben des Vornadelrechens wird die Länge des Dessins auf die Hälfte der frühern beschränkt und damit nicht nur der Verbrauch von Dessinmaterial eingeschränkt, sondern auch bezweckt und erreicht, dass grosse Musterrapporte verhältnismässig leicht unterzubringen sind.

Der Marquissette-Gaze-Apparat von Oberholzer & Busch, Zürich I, kann als epochemachende Neuheit bezeichnet werden. Derselbe bezweckt, das gewöhnliche Gaze-Geschirr mit seinen vielen und bekannten Nachteilen zu ersetzen und die Produktionsfähigkeit in diesem Artikel zu erhöhen. Die in 12er Stich (per cm) vorgelegenen Baumwoll-Gaze-Muster waren tadellos gearbeitet. Der am Dietrichstuhl montierte Apparat für Seiden-Gaze hat 15 Zähne per cm. Leider fehlte wegen zu später Lieferung die nötige Zeit, um denselben richtig in Gang zu bringen.

Von der Weberei-Utensilienfabrik in Horgen war eine Kollektion Webereiartikel, bestehend in imprägnierten Webgeschirren, Zürcher- und Lyonerfassung, sog. Zettelgatterrechenschoner, Webschützen mit verbesserter Spindelfeder, „Peitschen-Comprimés“ etc. ausgestellt. Verschiedene Neuerungen und Verbesserungen speziell für Schonung der Seide in ihrer Verarbeitung waren bemerkenswert.

Gottfried Lier in Lachen zeigte seine neuen Webschützen mit stiftlosem Spindeleinsatz. Dadurch soll dem leidigen Heraustreten der Stiften in der Vorder- und Rückwand des Schützen und den nachteiligen Folgen abgeholfen werden.

Bosshardt.



Die schweizerische Stickerei-Industrie im Jahre 1910.

Nach den letzten statistischen Aufnahmen ergibt es sich, dass die Handstickmaschinen sich nur wenig erhöht haben. Dagegen haben sich die Schiffliemaschinen mehr als verdoppelt, indem sie von 2171 auf 5304 Stück stiegen, von denen 666 mit Automatenapparat ausgerüstet waren. Rechnet man dazu noch die in der übrigen Schweiz und im Vorarlberg aufgestellten Schiffliemaschinen (152 im Kanton Zürich, 315 in Glarus, Schwyz, Luzern und Uri und 1402 im Vorarlberg), so ergeben sich für das ganze schweizerische Stickereigebiet auf Ende 1910 7173 Stück, während das sächsische Stickereigebiet nach der neuesten Zählung deren 9589 besitzt.

Ueber die Lage der schweizerischen Maschinenstickerei im Jahr 1910 äussert sich der Bericht des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, dem zu-

gleich sehr interessante Angaben über die innere Organisation und Entwicklung der Stickerei-Industrie zu entnehmen sind, folgendermassen:

Die Gesamtausfuhr von Maschinenstickereien hat sich gegen das Vorjahr in runden Zahlen um 3300 Doppelzentner dem Gewichte nach und um 15 Millionen Franken dem Werte nach gehoben. Von dem letztern Mehrertrag fällt ein erheblicher Teil auf die hohen Garn- und Stoffpreise; im übrigen entspricht die vermehrte Ausfuhr kaum der Mehrproduktion durch die so rasch angewachsene Zahl der grossen Schiffliemaschinen. Die Industriestatistik von 1910 weist für den Kanton St. Gallen 3217, für den Kanton Appenzell 184, für den Kanton Thurgau 1903, für andere Kantone 451 und für das Vorarlberg 1402, zusammen 7157 Schiffliemaschinen auf, davon reichlich die Hälfte Maschinen von 10 Yards Länge, die seit den letzten Jahren fast allein noch zur Aufstellung kommen, und 666 mit dem Automatenapparat ausgerüstete. Was solche Maschinen Tag für Tag fertig bringen, geht ins Massenhafte und ruft bei jeder Stockung des Absatzes empfindlichen Schwierigkeiten. Man darf daher aus den höhern Ausfuhrziffern keineswegs auf einen befriedigenden und lohnenden Gang des Geschäftes schliessen. Im Gegenteil setzte bald nach Beginn des Berichtsjahres bei unserm immer noch massgebenden Hauptkunden, den Vereinigten Staaten, eine bis zum Monat August fortschreitende Abnahme der Kauflust ein, die allmählich zu einem seit Jahren nicht mehr gewesenen Tiefstand der Sticlöhne führte.

Welche Kapitalien für den Uebergang zur Schifflistickerei, der sich in der Hauptsache innerhalb des letzten Jahrzehnts vollzogen hat, aufgewendet werden mussten, lässt sich daraus ermessen, dass die Bau- und Einrichtungskosten einer wohl eingerichteten Fabrik — und es gibt sogar geradezu luxuriös ausgestattete — per Maschine, je nach ihrer Länge, auf 15,000 Fr. bis 20,000 Fr. zu stehen kommen, abgesehen von den Automatenapparaten, welche nach der mit den Patentinhabern getroffenen, bis auf weiteres in Kraft stehenden Abmachung Stück für Stück 6250 Fr. kosten, ohne den Kostenanteil für die Kartenschlagmaschine. Die in den letzten fünfzehn Jahren für die ostschweizerische Schifflistickerei aufgewendete Gesamtsumme darf unbedenklich auf mehr als hundert Millionen Franken angeschlagen werden. Und auch das fällt in Betracht, dass die grossen Fabriken auf dem Lande mit ihrem zahlreichen Arbeiterpersonal fast gezwungen sind, auf wohl eingerichtete Arbeiterwohnungen und Arbeiterinnenheime Bedacht zu nehmen. Es ist in dieser Beziehung schon manches und Erfreuliche geschehen, und eine künftige Industriestatistik wird auch bei der Maschinenstickerei Nachfrage nach den vorhandenen Arbeiterwohnungen halten müssen.

Dass die Einzelstickerei die geringere Widerstandskraft gegen eine ungünstige Gestaltung der Marktverhältnisse besitzt als die in Fabriken konzentrierte Stickerei, trat wieder des deutlichsten zutage. Wie immer waren es zuerst die vorarlbergischen Einzelsticker, welche ihre Maschinen und ihre Arbeitskraft den Ferggern zu fast unmöglichen Bedingungen zur Verfügung stellten und damit das Niveau der Preise und Löhne herunterdrückten. So kommt es denn immer wieder zu dem bekannten verderblichen Kreislauf, dass um so mehr Ware produziert wird, je niedriger sich Löhne und Preise stellen, um durch Ueberzeitarbeit einen etwas bessern Tagesverdienst herauszubringen. Wenn aber gar noch zu dem Auskunftsmittel des sogenannten „abzugfreien Ausgebens“ der Ware, d. h. dem Verzicht auf jede Nachprüfung der ausgegebenen Stickerei gegriffen wird, um den Arbeiter zur Uebernahme von Aufträgen zu möglichst niedrigen Löhnen zu veranlassen, so heisst dies den Teufel mit Beelzebub austreiben und kommt einer förmlichen Zucht und Prämierung von Ramschware gleich.

Der Automatenapparat, über dessen Einführung in unser Stickereigebiet sich unser letzter Jahresbericht eingehend verbreitete, hat sich rasch eingebürgert und bewährt sich für Massenartikel. Er verlangt eine sehr sorgfältige Behandlung und Kontrolle, da ein kleines Versehen höchst unange-

nehme Folgen für die Ware und recht fühlbare Schädigung nach sich ziehen kann. Der Einfluss der Automaten auf eine neue Vermehrung der Produktion von Massenartikeln wird sich erst in dem laufenden Jahre recht bemerklich machen. — Ebenso wird sich die Rückwirkung der im Berichtsjahre in Tätigkeit getretenen Ausschneidmaschine auf die bisherige Hausarbeit der Ausschneiderei erst nach Ablauf einer längeren Frist mit Sicherheit beurteilen lassen. So viel kann indessen heute schon gesagt werden, dass die bekanntlich von der Aktiengesellschaft „Rapid“ übernommene und jedermann unter gleichen Bedingungen zur Verfügung gestellte Maschine für die ihr passenden Artikel durchaus befriedigend arbeitet. Die versuchsweise hie und da aufgenommene Verkuppelung von zwei Maschinen, um den Betrieb zu vereinfachen und zu verbilligen, hat sich bisher noch nicht vorteilhaft genug herausgestellt, um allgemein Eingang zu finden oder die Einrichtung ganzer Fabriken für dieses System zu veranlassen.

Das Uebergewicht der Schiffliemaschine über die Handmaschine hat sich in den letzten Jahren derart entwickelt, dass die alte Handmaschine neben ihrer jüngern Rivalin nur noch eine bescheidene Rolle spielt und ihr besonderes Arbeitsgebiet immer mehr eingeengt wird. Schon hat sich die Schifflistickerei daran gemacht, auch die Stickereien auf schweren, dichten Geweben in ihren Bereich zu ziehen, so dass schliesslich der Handmaschinenstickerei neben den komplizierten Spezialitäten bis auf weiteres die Tüchlistickerei unbestritten verbleibt. Daneben ist sie noch in ganz erheblichem Masse an der feinen Weiss-Stickerei — der sogenannten „Broderie classique“ — und an der Blusen- und Robenstickerei beteiligt; doch spürt sie wie die Schifflistickerei und die Handstickerei, auf diesem besonderen Gebiete neustens die erfolgreiche Konkurrenz der Lorrainestickerei, die sich übrigens nicht selten mit der Maschinenstickerei zur Ausführung besonders reicher und effektvoller Muster in grössern Rapporten verbindet. Wenn nun auch die komplizierten Spezialitäten, die Tüchli und Blusen in dem Berichtsjahre noch zu den bevorzugten Artikeln der Maschinenstickerei gehört haben, so genügten sie neben dem den Handmaschinen zufallenden Anteil an der feinen Weiss-Stickerei doch nicht, um diese in unserem Kanton allein in der Zahl von über 9000 und im ganzen schweizerischen Stickereigebiet — also abgesehen vom Vorarlberg — in der Zahl von über 15,000 vorhandenen Maschinen das ganze Jahr hindurch genügend zu beschäftigen, schon weil die Tüchlistickerei ein stossweises Saisongeschäft ist. So hat sich denn in der zweiten Jahreshälfte ein stetig anwachsender Mangel an Arbeit für die Handmaschinen geltend gemacht, der gegen den Jahresschluss mit Sicherheit die Notwendigkeit voraussehen liess, nach Erledigung der Hauptaufträge für die Wintersaison die Krisenkassen und den Hilfsfonds der Stickerei-Industrie für die unbeschäftigten Sticker in Anspruch nehmen zu müssen.

Die Massenartikel der Schifflistickerei blieben glücklicherweise noch ebenso begehrt wie im Vorjahre, ja man darf sagen, dass der Begehr nach weissen gestickten Damenkleidern eher noch zugenommen hat. Statt ganzer gestickter Roben wurden indessen mehr als Einsätze verwendende Bestandteile für die Konfektion verlangt. Dass an der Blusenstickerei, für welche die oben erwähnten, aus gezwirntem Garne angefertigten, leichten Baumwollgewebe der sogenannten „Voiles“ mit Vorliebe Verwendung fanden, auch die Handmaschine, die eigentliche Handstickerei und die Lorrainestickerei ihren Anteil hatten, mag hier noch einmal hervorgehoben werden.

Die Metallstickerei mit ihren glitzernden und glissenden Produkten blieb noch in hoher Gunst, und dass unsere Schifflistickerei in der Fabrikation der Massenartikel der Spitzenstickerei nach und nach doch Boden gewinnt, obschon es schwer fällt, auf diesem Gebiet gegen Plauen aufzukommen, ergibt sich aus der Jahr für Jahr, wenn auch langsam ansteigenden Zunahme der Ausfuhr von Tüll- und Aetzstickereien bei sinkendem Mittelwert dieser Ausfuhr: ein sprechender Beweis dafür, dass die längere Zeit ausschliesslich der sächsischen Konkurrenz überlassenen geringeren Aetzspitzen mit Erfolg auch

von der schweizerischen Stickerei auf den Markt gebracht werden können.

Der Plattstichstickereien im engern Sinne, sogenannte „Langware“, hat sich die Schiffstickerei ebenfalls bemächtigt. Sie erfreuten sich aber keiner wesentlich besseren Nachfrage als die Erzeugnisse der Plattstichweberei, der sie das Leben sauer machen. Der in den letzten Monaten des Jahres sich einstellende grössere Begehr nach kleinen Nullen kam der Stickerei nicht zugute, weil gerade dieser Artikel ihr nicht passt. — Die Ausfuhr von meist mit Metallstickerei verbundenen Seidenstickereien weist etwas höhere Ziffern auf als im Vorjahre, wogegen die an sich nicht bedeutende Wollstickerei durch den Wegfall grösserer Aufträge in Deutschland einen empfindlichen Rückschlag erfuhr.

Von unsern Absatzgebieten haben die Vereinigten Staaten die auf sie gesetzten Hoffnungen völlig enttäuscht. Während man nach dem lebhaften Geschäftsgange von 1909 eine weitere Zunahme der Ausfuhr nach diesem wichtigsten Absatzgebiete mit Sicherheit erwarten zu dürfen glaubte, sind nach der schweizerischen Handelsstatistik rund 2000 Doppelzentner an Stickereien im Werte von einer Million Franken weniger nach der Union gegangen; die Konsularstatistik weist sogar einen Ausfall von zweieinhalb Millionen Franken aus, herrührend von einem Rückgang der Handmaschinenstickereien um mehr als 4 Millionen Franken und der Ramsch- und Kiloware um eine halbe Million Franken, der durch die mässig vermehrte Ausfuhr in den andern Stickereirubriken nur zum kleineren Teile ausgeglichen werden konnte. — Ausser den Vereinigten Staaten blieben auch einige mittel- und südamerikanische Gebiete: Mexiko, Zentralamerika, Chile, als Abnehmer von Stickereien mehr oder weniger hinter dem Vorjahre zurück. Frankreich bleibt bestenfalls stationär. Alle andern Staaten und Länder haben sich als stärkere Käufer eingestellt, am kräftigsten Grossbritannien mit einem Mehrbezug von rund 1900 Doppelzentner an Gewicht und dreieinhalb Millionen Franken an Wert in der Rubrik der Besatzartikel. Neu eingerückt sind in die Spezialübersichten unserer Kunden mit Bezügen von über 100,000 Fr. Serbien, Algier, Südafrika und Niederländisch-Indien in der Rubrik „Besatzartikel“, Belgien und Australien in der Rubrik der „andern Artikel“, Russland bei den Seidenstickereien und Oesterreich bei den Wollstickereien.

Der gesamte Deklarationswert der Ausfuhr von Maschinenstickereien beläuft sich auf rund 193,5 Millionen Franken für 84,233 Doppelzentner gegen 178,5 Millionen Franken für 80,858 Doppelzentner im Vorjahre. Der Mittelwert stellt sich auf 20 Fr. 30 (1909: 22 Fr.).

Kleine Mitteilungen

Das Stellenvermittlungs-Bureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins versendet den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr (1. Mai 1910 bis 30. April 1911). Wenn auch zeitweise über recht flauen Geschäftsgang geklagt wurde und in gewissen Branchen die Nachfrage sehr zu wünschen übrig liess, so ist doch neuerdings eine nicht unbedeutende Zunahme der Ergebnisse zu konstatieren. Es wurden 5555 Stellengesuche eingeschrieben, gegen 5291 im Vorjahre, davon in den Bureaux in der Schweiz 3088 gegen 3139. Die Zahl der Lehrlingsanmeldungen betrug 353 gegen 309. Offene Stellen wurden der Institution 3121 zur Besetzung aufgegeben, gegen 2997 im Vorjahre und die Zahl der besetzten Stellen stieg auf 2107 gegen 2016, womit die bis jetzt erreichte Zahl mit 91 Vermittlungen überschritten wurde. Von den angemeldeten 1949 Mitgliedern und Handelsschülern des S. K. V. werden 937 untergebracht und die denselben gewährten Ermässigungen auf den Einschreibgebühren und Vermittlungstaxen betrugen Fr. 25,755.30. Die Ergebnisse der Filialen im Auslande, Paris, London und Mailand, waren recht befriedigend, insbesondere diejenigen der Filiale London, die 460 Stellen besetzen konnte, gegen 429 im Vor-

jahre; Paris 260 gegen 242 und Mailand 157 gegen 129. Von den schweizerischen und ausländischen Bureaus wurden insgesamt 987 Postulanten auf 147 verschiedene Plätze im Ausland untergebracht, wovon 390 nach London, 230 nach Paris, 111 nach Mailand; 8 fanden Stellung in Afrika, 10 in Amerika und 9 in Asien. Die Betriebsrechnung weist einen Einnahmeüberschuss von 2503,98 Fr. auf. Im Betriebsjahre machte sich wiederholt ein Mangel an tüchtigen, branchekundigen Bewerbern fühlbar, so dass der Nachfrage in gewissen Geschäftszweigen, wie Bank, Gewebe, Droguerie, Eisen- und Baubranche nicht immer Genüge geleistet werden konnte. Der Stenographie und dem Maschinenschreiben, deren Kenntnis heute für jeden Kaufmann so wichtig ist, sollte entschieden vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Kaufleute, die in mehreren Sprachen geläufig stenographieren, sind in der Schweiz, namentlich im Auslande, sehr gesucht. Die Gehaltsverhältnisse in der Schweiz haben sich gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich verändert. Während die Zahl der vermittelten Stellen mit kleineren Anfangsgehältern zurückging, ist bei den besser bezahlten Stellen eine recht erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Die Institution befasst sich auch mit der Vermittlung von Stellen für Geschäftsreisende und für technisches Personal in Webereien und es bestehen diesbezüglich besondere Abkommen mit dem Verband reisender Kaufleute der Schweiz und dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Die Textilfabrikanten von Tarare protestieren gegen die fortdauernde Mode der engen Damenkleider. Der Präsident der Handelskammer fordert die Regierung auf, bei den grossen Pariser Schneiderhäusern Einspruch zu erheben, dass sie weiter bei den Hindernis- und Fesselsröcken verharren. In dem „Rapport über die vernichtenden Folgen der gegenwärtigen Frauenmode in der Textilindustrie“ heisst es: „Die Robe, für die man vor 2 Jahren 12—14 m Stoff benötigte, erfordert heute nicht mehr als 4—5 m. Obendrein werden die Unterröcke, nachdem sie zuerst ebenfalls verengt worden waren, jetzt überhaupt nicht mehr getragen. So verschwand der Absatz von vielen tausenden von Metern Seide usw. für die Industrie und den Handel. Daraus entstand anfänglich eine grosse Uebererzeugung und dann eine abhängige Arbeitslosigkeit, die sich auf alle Stoffherstellungen ausdehnte, besonders aber auf die Artikel unserer Industriegegend, auf Weisszeug und Futterstoffe. Die Lage wird kritisch, vor allem für die Baumwollwebereien, deren Erzeugnisse überhaupt nicht mehr im Verhältnis zu den Preisen der Rohstoffe verkauft werden können, da die Rohstoffe teuer bleiben, während die Erzeugnisse vom Verkaufsmangel in den Preisen gedrückt werden. Natürlich hängt die Lage der Färbereien und Druckereien von der der Webereien ab. In diesen Industrien ist die Arbeitsnot ungeheuer.“ Die Handelskammer hofft, „dass der Einspruch des Ministers bei den Couturiers, der sie auf die ungewollten Wirkungen der Mode aufmerksam machen würde, zur Folge hätte, dass ihre schöpferische Tätigkeit zu Modellen führen wird, die, obschon ebenso kleidsam wie die eingengtsten, doch mehr Stoff benötigen.“ So wenig wie der Protest des in der vorletzten Nummer erwähnten geistlichen Blattes in Rom Einfluss auf die Aenderung der Mode haben wird, ebenso wenig wird der Protest der Fabrikanten von Tarare der Mode eine andere Richtung geben können. Lange aber kann es doch nicht mehr dauern, bis die Frauenwelt selbst zu der Einsicht kommt, dass der „enge Rock“ eine Verirrung war; er ist ja bereits etwas weiter geworden.

Schreibmaschinen-Orthographie. Leider gibt es eine solche. Ihre Kennzeichen sind gewisse Fehler, welche teils der Maschine, teils aber der Unkenntnis oder der Nachlässigkeit der Schreiber zur Last fallen.

Hat die Maschine das ß nicht und fehlt das Ä Ö Ü, dann bleibt dem Schreiber freilich keine andere Wahl, als ss und Ae Oe Ue zu schreiben. Das Schlimme ist, dass er sich an den Fehler gewöhnt und ihn dann leicht auch in die Schreibschrift hineinträgt. In den allermeisten Maschinen liesse sich aber für ß und zwei Punkte, die mit A O U zu Ä Ö Ü kombiniert werden könnten, leicht Raum schaffen, z. B. durch Weglassen

des wenig gebrauchten Semikolons (das aus Doppelpunkt und Komma kombiniert werden kann) und des noch seltener benötigten Ausrufzeichens (welches man dann aus Punkt und Apostroph zusammensetzt). Der durch das Kombinieren entstehende Zeitverlust ist so gering, dass er nicht in Betracht fällt.

Ein sehr häufig vorkommender Fehler, für den die Schuld niemals der Maschine zugeschoben werden kann, ist es, wenn der Konsonant J geschrieben wird, wo der Vokal I stehen sollte. Die lateinische und die deutsche Schreibschrift, ebenso viele deutsche Druckschriften haben für beide Laute nur ein Zeichen, und dieses Zeichen ist dem J ähnlicher als dem I. Daher mag es kommen, dass so viele Schreiber zwischen beiden keinen Unterschied zu machen wissen. Die Regel ist sehr einfach. Vor einen Konsonanten kommt der Vokal i oder I zu stehen. Man schreibt „ihnen“ und folglich „Ihnen“ (nicht „Jhnen“), irren, Irrtum (nicht „Jrrtum“), inserieren, Inserat (nicht „Jnserat“, Ingenieur, Insekt, innen, das Innere, Igel usw.). Vor einem Vokal ist der Konsonant j oder J zu setzen, also „ja, Jahr, jämmerlich, Jammer, jung, Jugend, Julius“ usw. Nur wenige Wörter fremden Ursprungs machen eine Ausnahme (z. B. Iambus, Iason, Ionier etc.).

Ehren wir unsere schöne deutsche Sprache auch dadurch, dass wir sie wenigstens orthographisch richtig schreiben. Das ist doch sicherlich nicht zu viel verlangt.

Ein Beitrag zur Unfallversicherung. In einer der letzten Nummern des „Nebelspalter“ findet sich folgender Brief eines italienischen Arbeiters an seinen Schatz (Brief des Angelo Pio Farabutto aus Ravenna an sein Schatzeli in St. Gallo), der die Zustände nicht übel illustriert, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung sich ergeben könnten. Der Brief lautet folgendermassen:

Han i di nüd vergässe, libs Schazzeli, aber can i wenig scriver i wili han vil vil lavoro. Meniamo una vita da cani, noi altri operai italiani, nüd als saffe und fast keini Lo. Vil schöner im Svizzera. Chumi nächsti Jahr wider im San Gallo. Degli amiei di Zurigo han mir gschribet, dass la Confederazione elvetica wil mache caibe lustigs Gsezzli, wo bald soll entrare in vigore, una legge sull' assicurazione contro gli infortuni, Freuen sich alli amiei uf Gsezzli, can ma dem Stat vil Gäld abschwindle mit simulazione vu schweri Unfälle usserem Betrib. Non c'è controllo possibile. Machi au mit. Bränni Arm mit vitriolo, sägi Unfall a cassa, träge Arm in Slinga und zalt mir Itituto nazionale in Lucerna vili Wuche il 80 procent del salario Chrankegäld. Dann mache i mit libe Schazzeli escursioni in Wald und uf Bergli mit vili Chüssli ed abbracci, und lache mitenand über dummi Landslüt vu Schazzeli. Aber händ da voi caibe bösi Irchtig, Riferendum, Wäun Riferendum Gsezzli abewüscht, Freud umsunst gsi.

Im Herbst tornerò in patria, schieki Gäld vorus, sägi bini arms operaio oni Gäld, senca mir Assistenza pubblica und Isi-bane vu Confederazione Gratsbiglietto na Chiasso. Dummi swizer Ku vil Gäld abmelka, ha, ha! Aber nüd verrate, libs Schazzeli, sunst steki Mässer is Büchli.

A rivederci, Schazzeli, gioia del mio cuore.

Sempre tuo

A. P. Farabutto.



Vereins-Angelegenheiten



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Unterrichtskurse 1911.

Der Vorstand hat beschlossen, im kommenden Wintersemester bei genügender Beteiligung folgende Kurse zu veranstalten:

1. Einen Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaffgeweben. Dauer ca. 60 Stunden, Unterrichtszeit je Sonntag vormittags von 8 bis 12 Uhr. Kursgeld

Fr. 25.—. Bei regelmässigem Besuch und sorgfältiger Ausführung der schriftlichen Arbeiten werden Fr. 10.— am Ende des Kurses zurückvergütet.

2. Einen Kurs über Maschinenrechnen (nicht graph. Rechnen), verbunden mit praktischen Uebungen an Rechenmaschinen verschiedener Systeme. Unterrichtszeit je abends 8 bis 10 Uhr, Dauer ca. 8 bis 10 Abende. Infolge Entgegenkommens der Kursleiter wird es uns möglich, das Kursgeld für Mitglieder auf Fr. 5.—, für Nichtmitglieder auf Fr. 10.— zu ermässigen und hoffen wir deshalb noch auf zahlreiche Anmeldungen für diesen äusserst interessanten Kurs.

Die Kurse werden Ende Oktober beginnen und sind die Anmeldungen beförderlichst einzureichen; die Anmeldeformulare sind beim Präsidenten der Unterrichts-Kommission, Herrn Hch. Schoch, Isisbühl, Thalwil, zu beziehen.

Der Vorstand.

Vereinigung ehemaligen Webschüler von Wattwil.

Der Jahresbericht und die von Herrn Kassier Egli aufgestellte Rechnung pro 1910 erscheint in den nächsten Tagen gedruckt und wird jedem einzelnen Mitglied extra zugesandt werden.

Die mit der Einladung zur Teilnahme an der Einweihungsfeier versandte Aufforderung zur Einbezahlung der Beiträge enthielt leider einen Druckfehler; es sollte heissen: „Beiträge pro 1911“, weil pro 1910 ja schon längst bezahlt ist.

Erfreulicherweise kann berichtet werden, dass zur Auefnung unseres Fortbildungsfonds bereits zwei Beiträge eingegangen sind. Herr Oskar Wegelin jr. von Küsnacht-Zürich (Wegelin & Schweizer, Elgg), sowie Herr Eugen Rösli jr. von Zürich (Meili & Rösli, Buenos-Aires) übergaben am Einweihungstage je Fr. 20.—, worüber auch an dieser Stelle dankend quittiert wird. Weitere Gaben, namentlich von unseren gut situierten werten Ehemaligen nehmen wir gerne entgegen; sie werden mit der Zeit die besten Früchte zeitigen helfen. Dir. A. Fr.

Redaktionskomité:

Fr. Kaesser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

You can pay more, but you cannot buy more
Sie können mehr bezahlen, aber nichts besseres kaufen.

„ROYAL“ Standard
Schreibmaschine

Die erste und einzige amerikanische Standard-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Universalklaviatur, leichtem Anschlag, grosser Durchschlagskraft, Strapaziermaschine. Walzenbreite 26 Centimeter, Schreibbreite 100 Buchstaben.

Maschine komplett mit mehrjähriger Garantie **Fr. 475.—**

Ausführliche Kataloge gratis und franko durch die Vertretung

E. Scheyder & Co., Stockerstrasse 43

Telephon 2773

Zürich II

Telephon 2773

Luftikus Spritzapparate für

Batik, Textil-Industrie zur Dekoration mit waschechter Farbe, Seidenstaub, Wachs etc.

Leipziger Tangier-Manier

Alexander Grube, Leipzig 13.

Verlangen Sie Preisliste T.

Patent-Erteilungen.

Kl. 19 c, Nr. 49871. 14. Juli 1909.
— Einrichtung zum Antrieb
der Spindeln von Ringspinn-
und Ringzwirnmashinen mit
periodisch sich ändernder
TourenzahL — Maschinena-
fabrik Oerlikon. Oerlikon.

Kl. 19 c, Nr. 49872. 28. Oktober 1909. — Ringspindel. — Alfred Krafft, Fabrikant, St. Blasien, (Baden). Vertreter: Carl Müller, Zürich.

Kl. 19 c, Nr. 49873. 19. November 1909. — Spinn- und Zwirnring. — Christian Mann, Maschinenfabrik, Waldshut. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 19 d, Nr. 49874. 27. November 1909. — Ausrückvorrichtung an Wind- und Spulmaschinen. — Jean Schweiter, Maschinenfabrik, Lindenstrasse, Horgen. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 19 d, Nr. 49876. 26. Januar 1910. — Vorrichtung zur Uebertragung der Bewegung des Spuldorns auf den Fadenleiter an Bobinenmaschinen. — Salzmann & Co., St. Gallen. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Cl. 18 b, n° 51623. 12 février 1910.
— Machine à dessuinter et à
dégraisser la laine. — Joseph
Baudot, 18, Place Thiers, Tour-
coing (France). Mandataire: E.
Imer-Schneider, Genève.

Kl. 19c. Nr. 51624. 24. Januar 1910.
— Hohlgeflochtene Spindel-
treibsnur, bei der das eine
Ende in das andere eingesteckt
ist, und Verfahren zur Her-
stellung derselben. — Heinrich
Sieber, Reichenberg (Böhmen).
Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

KL 22 c, Nr. 51628. 15. April 1910.
— Fadenwachsvorrichtung für Nähmaschinen. — United Shoe Machinery Company (Boston und Paterson), Paterson (U. S. A.). Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 23 a, Nr. 51630. 3. Juni 1910.
— Knotenfänger an Garn-
ständern für Strickmaschinen
mit elektro-mechanischer, durch
Stromschluss bewirkter Ab-
stellung. — His, Imboden &
Co., Murgenthal. Vertreter:
Hans Vogler, Schaffhausen.

Kl. 23 a, Nr. 51631. 3. Juni 1910.
— Vorrichtung an Garnstücken für Strickmaschinen mit elek-
trischer Abstellung zur
Verhütung von Garnbruch —
His, Imboden & Co., Murgenthal.
Vertreter: Hans Vogt, Schaffhausen.

Webutensilienfabrik Horgen

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appetrierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen

Stichblättli „Automat“ an Zettelmashinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprmierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

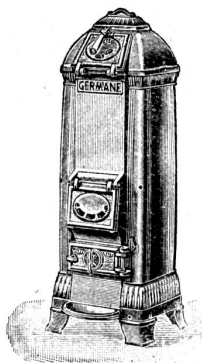
Stelle-Gesuch.

Ein mit allen vorkommen-
den Manipulationsarbeiten der
Seidenweberei bestens vertr.

Mann

gesetzten Alters mit Web-
schulbildung **sucht** gestützt
auf vorzügliches Zeugnis pas-
sendes Engagement.

Zuschriften unter R. 293
an die Expedition d. Blattes
erbeten. 1036



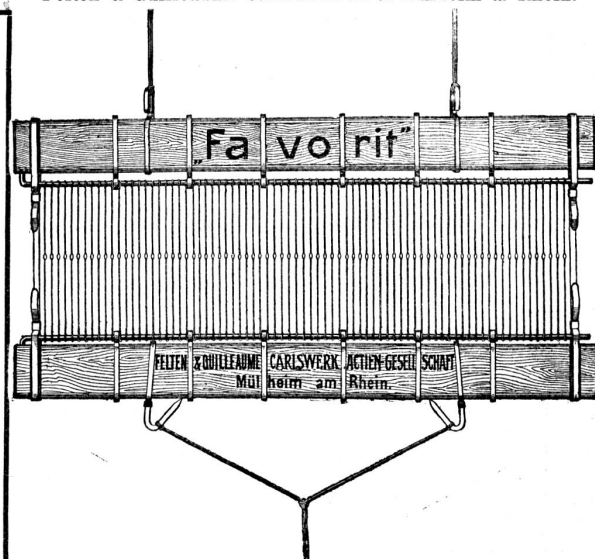
**Grösstes Lager in Oefen
bester Systeme.**

Zürcher Koch- u. Heizanlagen A. G.
Zürich, Unterer Mühlesteig 6-8.

Kataloge zu Diensten.

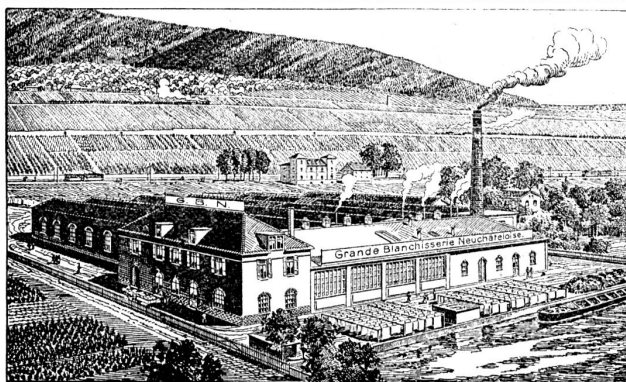
Gebr. Baumann
Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

**Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.**



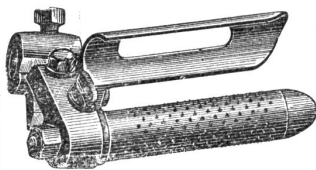
Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.



Gebrauchte Putzfäden
und Putztücher sind sorgfältig
entfettet, gewaschen und gekämmt
durch die Grosse Neuenburger Dampf-
waschanstalt S. Gonard & C^{ie} in
Neuenburg.
Sehr vorteilhafte Preise.

„Perfekt“ + Pat. 46161

**G. HUNZIKER**

III Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegründet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch + Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

• Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder. **Spannstäbe mit Doppelsupport.****Sternenspannstäbe.****Spindeln, Spindelbüchsi, Weberschiffli** für Baum- Federn u. s. w. [wolle und Seide.]

— Reparaturen prompt und billig. —

Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Vor Erneuerung Ihrer Musterbücher lassen Sie sich das dehnbare Fortschritt-

Musterbuch,

eine geradezu ideale Einrichtung für Musterzwecke, vorlegen. Einbanddecke unverwundlich, dauernd verwendbar, immer nur Muster lieferbarer Ware enthaltend. In jeder Grösse erhältlich.

Gebrüder Scholl, Zürich

Poststrasse 3

Olso-Brenner ersparen 30—40% Gas gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
-Glühkörper geben schöneres Licht und haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
 Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
 Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)

besitzt trotz des niederen Preises von **Fr. 275.—** alle technischen Vervollkommenungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauffaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.

Webschullehrer-Gesuch.

Eine vorzüglich eingerichtete Webschule sucht einen Schweizer zu engagieren, der eine tüchtige Schulung hinter sich hat, um den theoretischen und praktischen Teil des Unterrichts in der mech. Weberei mit Erfolg zu übernehmen. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften sind an die Exped. d. Blattes unter Chiffre **F. L. 3** zu richten.

Blattmacher - oder Rietmachergeschäft

mechanisch eingerichtet, im besten Gange in einer grössern Industriestadt Mährens (Österreich) ist mit oder ohne Haus günstig zu verkaufen.

Schriftliche Offerten unter Chiff. C. M. 1044 an die Expedition dieses Blattes.

H. Erzinger Bürsten- und PinselfabrikTelephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc. für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten

für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.

für Spinnereien, Webereien, Appreturen,

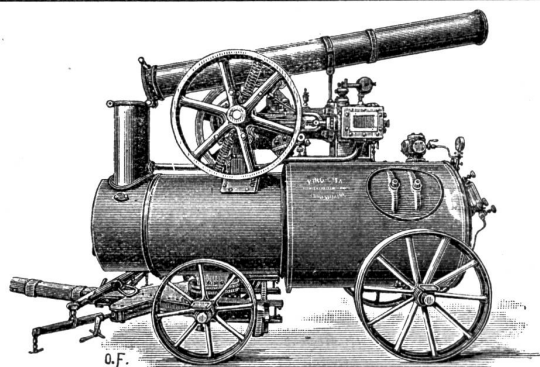
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung.

Mässige Preise.

Reparaturen schnellstens.

Gegründet 1846

**KING & Co. A.-G.**Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN :: Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel

Locomobilen - Halb-Locomobilen

Compound-Dampfstrassenwalzen

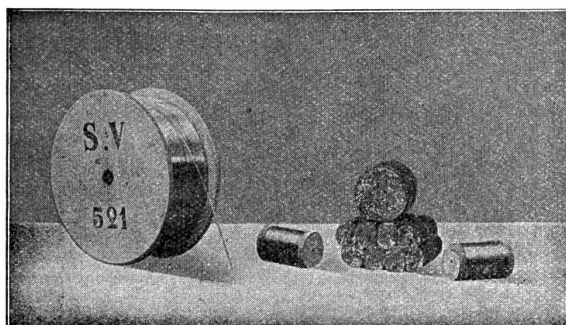
Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Spezialfabrik für Webeblattzähne Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne

in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommener
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne

gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht

höchster Präzision

Maschinen - Öle

Spezialöle für Dampfzylinder,
Dynamos, Elektromotoren, Gas-
u. Petrolmotoren, Transmissionen,
Turbinen, Automobile, Velos,
Webstühle und Stickmaschinen,
Konsistente Maschinenfette,
Kammraderfette, Riemenfett,
Rostschutzfett, wasserlösliches
Bohröl, Eisenlack, Carbolinum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik
industrieller Fette, Öle etc.

Ballwil (Luzern).

J. BRUN & C^{ie}.
Nebikon
fabrizieren
Keffen jeder Art,
sowie Hebezeuge.

G. RAU, ZÜRICH

Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle

Northropspindeln (Patent)
für Kartonnähen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)

:: Junger Mann ::

mit sämtlichen Bureau- und Ferggstubenarbeiten, Buchhaltung und Korrespondenz bestens vertraut, wünscht Stelle zu ändern. Gute Vorkenntnisse im Franz. und Englischen. Gefl. Offerten unter Chiffre B. P. 1038.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger und solider Mann, mit 1½ jähriger Webschulbildung und mehrjähriger Praxis, sucht passende Stelle auf

Bureaux oder Ferggstube

Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre A. R. 578 an die Expedition des Blattes. 1039

Lederwerke Léon Lobet VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Eurêka-Schlagriemen

= hervorragende Qualitätsware = A 20Z 803

Auf die Ferggstube eines älteren hiesigen Seidenfabrikations-Geschäftes wird ein tüchtiger, besonders im Krawatten-Rayon erfahrener

Disponent gesucht.

Offerten mit Angabe der Referenzen u. Gehaltsansprüche unter Chiffre X. Z. 1037 an die Expedition des Blattes.

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan.
Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltbold & Spälti, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl o. Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spulen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion“.



Holz-Spühlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

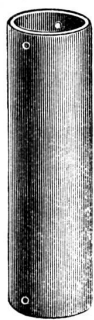
B. ENZLER, Messerschmied, APPENZEL

Weberei-Utensilien

Weberscheeren, Weberklüpli, Einzieh-
häkchen, Weberbeinli
Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand.

Sorgfältigste Ausführung. Katalog zu Diensten.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

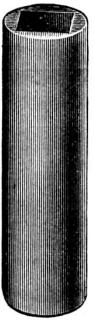


Liefert:

Papprollen mit ☐ und ☐ Loch
für die Seiden- und
Baumwollindustrie als Ersatz der Holz-
rollen.

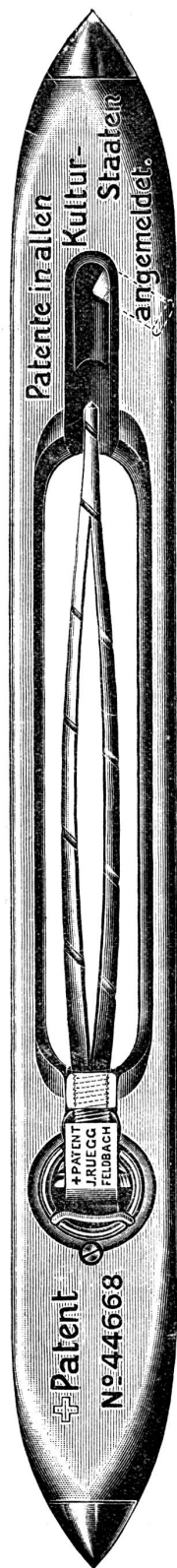
Papprohre zum versenden von Pro-
spekten, Zeichnungen
u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem
und gepresstem
Papier. Patent Holz + 31805 (keine Kar-
tonscheiben).

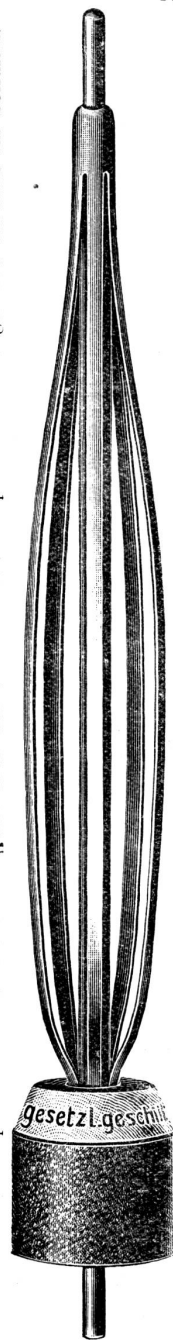


Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg.**
In- u. Auslande den

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.



Zeugnisse zu
Diensten



Zeugnisse zu
Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahl, 4- oder 5-tellig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte**
Stahlspindeln für **Nassweberei**, bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material.
Preislisten gratis und franko.
J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Euböolith - Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.
Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
anstalt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stücke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

liefert alle Sorten Färbereistücke etc., sa-
ber hergestellt, aus Natur- oder Bambus-
stücken, für jeden Färbereibetrieb etc., so-
wie Natur-Trockenstücke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in
dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880. Gegründet.

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

A. Jucker Zürich

Nachfolger von
Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrikation

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter

für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7

Gegründet 1892. Telefon 4742

Fabrikation von Weberblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Zürcher Glühlampen - Fabrik Zürich I

Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlitten

Internationales Patentbureau CARL MÜLLER

Linthescherg. 21 Zürich I Telefon 3965

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken
Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** **Marken**
Levaillant, Patentanwalts-
& Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Paul Guinand

Schreiner

Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
Leinenzwirnerei

Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonnafaden -

B.ENZLER, Messerschmied, Appenzell.

Weberei-Utensilien

Weberscheeren, Weberklüppli,
Einziehhäkchen, Weberbeinli,
Weberkämme mit Blech- oder
Zinnrand. Sorgf. Ausführung.

Katalog zu Diensten. H598G

Hch. Hegetschweiler

Bleicherweg 58 • ZÜRICH • Gegründet 1860

Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung

für

Spinnereien, Webereien

Zuverlässig -- nasselrei -- reinigend wirkend.

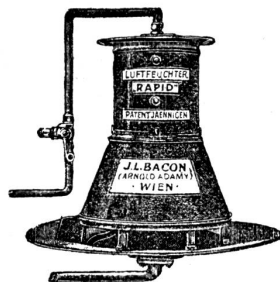
Schnellster Luftumlauf.

Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad er-
reichbar, wofür

≡ volle Haftung. ≡

Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.

J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.



Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstungsanstalt Aarau A.-G.

Färberei, Bleicherei, Appretur

Mercerisierungsanstalt

Rauherei.

F. Lier-Höhn, Horgen

vorm. J. Stünzi, zur „Zinne“
Gegründet 1878.

Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)

Vertretungen v. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen
auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

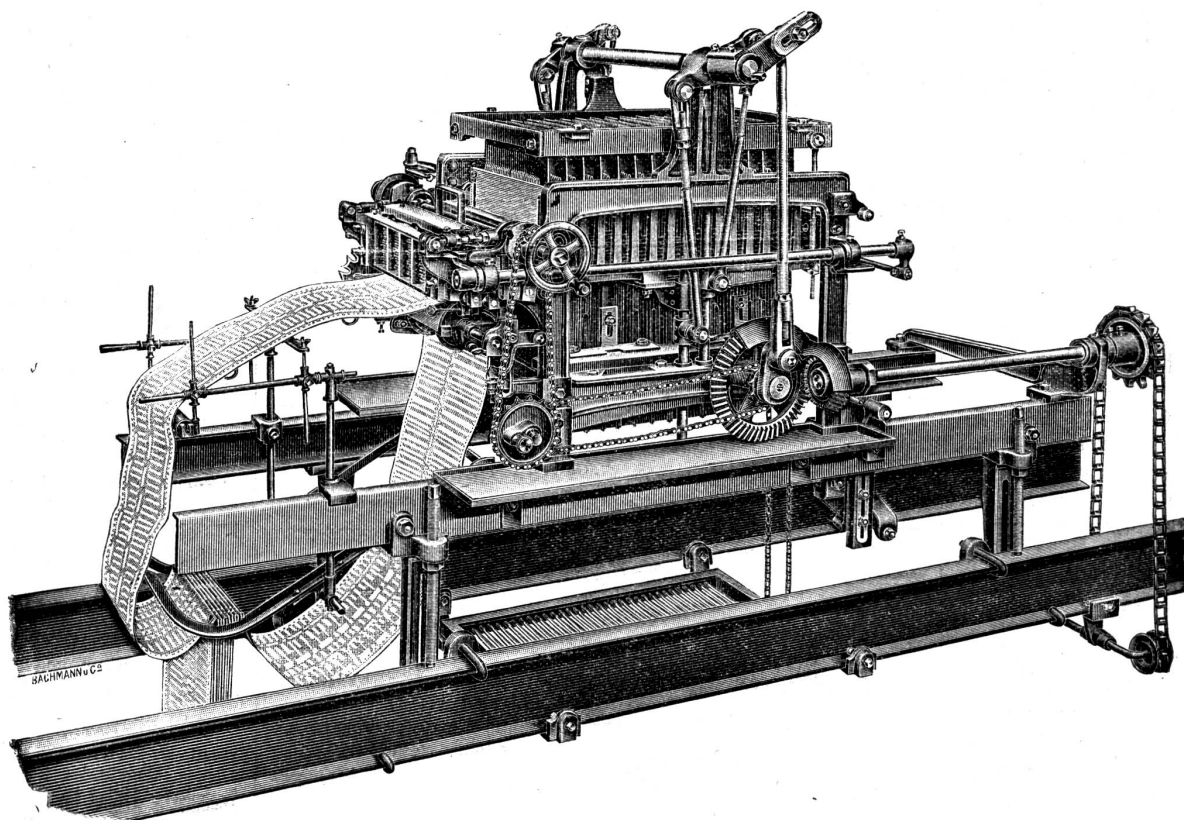
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub - Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.